

Sächsischer Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptpostamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Klingenthalten, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenthal, Mittelndorf, Ostro, Porschdorf, Postelwitz, Proffen, Reihmannsdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre. sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Heide, Inh. Walter Heide Verantwortlich: R. Köhler

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7zeilige 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg., Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nicht erscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 128

Bad Schandau, Freitag, den 3. Juni 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Aus Anlaß der Schubbundtagung fand am Donnerstagabend in Regensburg eine große Kundgebung für das gesamte Deutschum und den Anschluß statt, bei der Vertreter der Grenz- und abgetrennten Gebiete ein Bekenntnis zum Deutschum ablegten. Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit der begeisterten Absingung des Deutschlandliedes.

* Nach einer Meldung aus New York beabsichtigt der Flieger Chamberlain, in den nächsten Tagen einen Ozeanflug mit Berlin als Ziel anzutreten.

* Nach einer Meldung aus Kapstadt hat die gesetzgebende Versammlung das Gesetz über die Schaffung einer südafrikanischen Flagge angenommen.

* Nach Meldungen aus New York wurden an der Küste von New Jersey drei Erderstöße verspürt, die sich bis 60 Meilen in das Innere des Landes erstreckten. An vielen Orten stürzten die Schornsteine ein und im Hudson-Park gingen Felsmassen auf die darunter liegenden Gebäude nieder.

Balkanpolitik u. Panturanismus

Von Dr. W. Brunner, Berlin.

Die Gerüchte über ein bevorstehendes türkisch-serbisches Bündnis wollen trotz oder vielleicht gerade wegen der vorsichtigen Widersprüche nicht verstummen. Die politische Entwicklung auf dem Balkan scheint nach einer Lösung in diesem Sinne zu drängen, seitdem Jugoslawien durch Italien eingekreist ist und die Türken sich noch immer von diesem bedroht fühlen. Eine solche Lösung wäre aber rein gefühlsmäßig, und von den Serben vielleicht noch eher zu erwarten als von den Türken, die sich nicht erst jetzt als nüchterne politische Rechner erwiesen haben. So wäre ihnen ein Krieg zwischen Italien und Jugoslawien ohne ihre Bündnisverpflichtung nicht unwillkommen, da er der Türkei kein Geld und keine Soldaten kosten, sie aber auf lange Zeit von dem italienischen Druck befreien würde. Ein Bündnis zwischen Belgrad und Moskau liegt aber im Interesse Russlands und entspricht dessen Balkanpolitik, die unter dem Deckmantel der panslawischen Bewegung auf diese Weise nach Konstantinopel strebt. Wenn die Türkei für diese Stadt heute auch weniger von den Russen als von den Griechen zu fürchten hat, so wäre es doch nachteilig für sie, sich zu offen im russischen Fahrwasser zu bewegen, das sich dauernd unter schärfster englischer Aufsicht befindet. Ein Bündnis mit dem nicht grenzenachbarten Jugoslawien würde der Türkei daher als Unterstützung Russlands gegen England von den Mächten verübelt werden.

Zwischen den Russen und Türken bestehen feste Verträge, die erst im vergangenen Herbst in Odesa wieder bestätigt worden sind. Schon die alte Türkei wurde bekanntlich nur dadurch erhalten, daß es den türkischen Diplomaten immer gelang, die wegen der Aufteilung ihres Reiches zwischen den Großmächten bestehenden Gegensätze geschickt für die eigenen Zwecke auszubenten. Heute arbeitet Angora noch mit demselben Mittel. Nüchtern wägend wird es das politische Steuer nach der Seite werfen, wo es das Staatschiff am sichersten aufgehoben glaubt. Die türkische Rührigkeit in der Balkanfrage dürfte daher vornehmlich als gewichtige Mahnung zu werten sein, in dem Konzert der Balkanmächte die noch immer zu diesen zählende Türkei nicht zu übersehen.

Ähnlich demonstrativ war auch die Schwärzung der Türkei nach Moskau, als das Osmanische Reich durch die Entente aufgeteilt wurde und Kemal Pascha in seinem Freiheitskampf gegen diese Rückenbedrohung suchte. Als aber 1925 Engländer und Türken wegen Mosul Gewehr bei Fuß sich gegenüberstanden, die von diesen in Moskau erbetene Hilfe jedoch ausblieb und Mosul daher preisgegeben werden mußte, sah sich Angora enttäuscht. England versuchte alsbald die der Türkei geschlagene Wunde zu heilen und in Vergessenheit zu bringen. Aus guten Gründen! Eine englandfreundliche Türkei wäre ohne Zweifel ein gewichtiger Faktor in der britischen Außenpolitik, die sich überall von russischen Machenschaften gefährdet sieht. Denn daß Moskau bei der nationalrussischen Bewegung, die vor allem stark in Asien aufgeflammt ist, die Hand im Spiel hat, kann nicht mehr geleugnet werden. Man darf sogar von einem verheerenden Kriege zwischen Großbritannien und der Räterepublik sprechen, der auf fremden Plätzen geführt wird. Durch Einbeziehung der Türken würde der Völkerkrieg gegen die Russen beträchtlich gestärkt werden. Es käme nur auf den dafür zu zahlenden Preis an. England hat beratliche politische Geschäfte wiederholt verwirklicht. Auch in den russisch-türkischen Beziehungen sieht es für sich in dem großturkischen Gedanken, dem Panturanismus, eine Verdienstmöglichkeit.

Der panturanische Gedanke bezweckt, die Urheimat der Türken, Turan, d. h. die von Turkvölkern bewohnten Gebiete östlich des Kaspiischen Meeres und Turkestan, aber auch Transkaukasien unter türkische Herrschaft zu bringen. Der glühendste Anhänger dieses Gedankens, der während des Weltkrieges greifbare Gestalt angenommen hatte, war Enver Pascha gewesen; er hat ihm sein Leben geopfert. Heute bilden diese Gebiete wieder feste Bestandteile der Sowjetrepublik mit eigenen Staatsnamen und Scheinautonomie. Es sind der Transkaukasische Rätebund, der Russisch-Armenien, Russisch-Arbeits- und Georgien umfaßt; 23 Prozent der Bevölkerung sind Türken. Ferner Usbekien, die früheren Emirate Chiva und Buchara, und Turkmenien. Abgesehen vom Transkaukasischen Rätebund sind diese Länder Hochburgen des Islams. Aus ihnen führte um das Jahr 1000 Toghru'l Beg seine Selbsherrschaft nach Kleinasien, von dort aus eroberte Timur Lenk (Tamerlan) fast ganz Asien. In seiner Residenz Samarkand liegt er auch begraben. Die türkische Volksdichtung hat die Erinnerung

an die turanische Heimat überliefert, und noch heute glimmt in vielen türkischen Herzen die Hoffnung, einst die alte mit der neuen anatolischen Heimat gemeinsam beherrschen zu können. Etwa 30 bis 35 Millionen Menschen gleichen Stammes, gleicher Religion und verwandter Sprachen würden dann mit mehr als 15 Millionen Anatoliern ein Ganzes bilden.

Noch keine politische Idee ist phantastisch genug gewesen, um ihr keine Anhänger zuzuführen. Für den Panturanismus sprechen sogar noch gewichtige Gründe. Trotzdem bleibt er vorerst noch ein köstliches Wunschbild, denn die heutige Türkei hat andere Aufgaben, als an dessen Verwirklichung zu gehen. Er ist aber tief im Herzen des türkischen Volkes eingegraben und könnte mit englischem Vorspann verwirklicht werden. Voransetzung wäre dafür, daß die Türken auf dem Balkan jetzt keine englandfeindliche Politik treiben.

Schubbundtagung in Regensburg.

Regensburg, 2. Juni. Von besonderer Bedeutung waren im Laufe der heutigen Verhandlungen der Schubbundtagung die Referate zur Anschlußfrage.

In seinem Vortrag über „Praktische Anschlußarbeiten“ wies Unterstaatssekretär a. D. Ender s u. a. darauf hin, daß die von den Gegnern ausgesprochene irreführende Behauptung, daß Oesterreich durch die Friedensverträge oder durch die Genfer Protokolle gezwungen sei, auf die Anschlußverhandlungen zu verzichten, unrichtig sei. Der Anschluß sei nur an die allerdings schwer erfüllbare Bedingung der Zustimmung des Völkerbundes geknüpft. Schon vor dem Kriege habe es Anlässe für den Zusammenschluß gegeben. Seit einiger Zeit sei das Bestreben, gesamtdeutsche Vereinigungen zu schaffen, ganz allgemein hervorgetreten. Der Redner führte dann Beispiele des großen Fortschrittes des Anschlußgedankens an und kam nach einem Überblick über die langjam fortschreitende Besserung der Stellung der ausländischen Presse und Politik gegenüber dem Anschlußgedanken zu dem Schluß, daß jeder Deutsche an den Arbeiten zur Vorbereitung des Anschlusses teilnehmen müsse.

Hierauf referierte Excellenz von Riedel über „Die wirtschaftspolitischen Annäherungsmöglichkeiten der beiden Staaten“. Einleitend gab er einen Überblick über die Ergebnisse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz. Die Frage des wirtschaftlichen Anschlusses Oesterreichs an Deutschland habe vielfach in den Verhandlungen der Kommissionen gewetterleuchtet. Mit besonderem Nachdruck betonte der Redner, daß im Gegensatz zu den übrigen außenpolitischen Fragen das Deutsche Reich die Frage des wirtschaftlichen und noch mehr des politischen Anschlusses zu einem Zeitpunkt zur Diskussion stellen werde, der nicht den freien Entschlüssen der deutschen Außenpolitik unterliege. Der Redner forderte deshalb, daß keinerlei Zeit mit der Vorbereitung aller möglichen Teillösungen verloren gehen dürfe, um im entscheidenden Augenblick vorbereitet zu sein. Wichtig sei die Einführung gleichlautender Gesetze; gemeinsame und gleichlautende Zolltarife müßten entworfen werden.

Reichsminister a. D. Emminger sprach über den Stand der Rechtsangleichung. Nach langen Bemühungen sei der gemeinsame Entwurf zum neuen Strafbuch zustande gekommen, der jetzt den Parlamenten vorliege als nachvollziehbare Dokumentierung des Zusammenstrebens. Der Redner drückte die Hoffnung aus, daß sich die Parlamente bei der Behandlung des Gesetzeswurfes ihrer großen Aufgabe bewußt sein werden. Das Sozialversicherungsabkommen habe die Gegenseitigkeit der Sozialversicherung in weitem Umfange hergestellt. Aber noch vieles bleibe zu tun übrig. Sehr schwierig sei die Angleichung auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes. Für die wirtschaftlich dringende, aber politisch schwierige Lage einer Zollunion müsse erst die richtige Formel gefunden werden. Der Redner schloß mit zwei Feststellungen: 1. Solange der staatspolitische Zusammenhalt nicht möglich sei, sei die Rechtsangleichung ein wichtiges Mittel, um den Anschlußgedanken zu fördern. Das Gelingen dieser Rechtsangleichung hinge nicht von äußeren Momenten und Hindernissen, sondern von dem zähen und festen Willen der beteiligten Faktoren ab.

Die Pläne der Sowjetunion.

Riga, 2. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß das politische Büro in verschiedenen Beschlüssen über die gegenwärtige politische Lage zum Ausdruck gebracht habe, daß kein weiterer Schritt gegen England unternommen werden solle. Man erwartet von Großbritannien vorüberhand völlige Genugtuung. Ferner sollen Maßnahmen zum Abschluß von Handelsverträgen mit Frankreich und Japan ergriffen und die Anerkennung durch Amerika und die Balkanstaaten erstrebt werden. Die Regierung will versuchen, Kredite in Europa und Amerika zu erhalten.

Keine Erschwerung

des englisch-russischen Handels durch England.

London, 2. Juni. Der britische Innenminister gab heute nachmittag im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er die Bedingungen, unter denen die russischen Staatsangehörigen künftig in England Handelsgeschäfte betreiben dürfen, darlegte. Er betonte dabei, daß die Regierung nicht die Absicht habe,

den Handel zwischen Rußland und England zu erschweren. Die Russen, die tatsächlich nach England kämen, um Handel zu treiben, würden genau so behandelt wie die Angehörigen anderer Staaten. Die einzige Ausnahme besteuere darin, daß künftig keine britische Konsularbeamten in Rußland amtieren werden. Die Einreiseerlaubnis nach England sei an eine Verpflichtung des Passinhabers gebunden, sich jeder ungesetlichen Aktivität oder Propaganda zu enthalten. Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Clynes erwiderte, daß diese Erklärung in der Geschäftswelt allgemeine Befriedigung hervorrufen werde.

Wegen angeblichen Landesverrats verhaftet.

Kattowik, 2. Juni. Nach einer Hausdurchsuchung bei der angeblich belastendes Material vorgefunden wurde, ist am Mittwoch der Pastor der evangelischen Gemeinde in Karlowitz, Deutschmann, von der polnischen Polizei wegen Landesverrats verhaftet worden. Als Belastungsmaterial wurde u. a. ein Briefwechsel mit dem früheren Kaiser, Ehrenzeichen des Jungdeutschland-Bundes sowie Quittungen über größere Geldüberweisungen nach Deutschland angehehen.

Truppenverstärkungen für China.

Beforgnisse der Peking Diplomaten.

In diplomatischen Kreisen Pekings ist man wegen der Niederlage der Nordtruppen um die Sicherheit der Stadt außerordentlich besorgt. Dieser Besorgnis hat auch der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, in einer Unterredung mit Briand Ausdruck gegeben. In englischen Regierungskreisen scheint die Absicht zu bestehen, an die Großmächte heranzutreten, um neue Truppen nach China zur Gewährleistung der Sicherheit ihrer Staatsangehörigen zu entsenden. England hat bereits das zweite britische Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Flugzeugen mit 30 Offizieren und 200 Mannschaften, nach Schanghai gefandt, während Amerika etwa 2000 Marinesoldaten nach Tientsin kommandiert hat.

Nach einer Meldung der Sava-Agentur aus Peking soll der Rückzug der Nordtruppen jetzt in voller Ordnung vor sich gehen. Es ist möglich, daß infolge des Rückzuges der Wudnenarmee ein gewisser Stillstand in den Operationen eintreten wird, da die Südtruppen ein Gebiet zu besetzen hätten, das etwa halb so groß ist wie Frankreich. Die Südbarmee ist über den unerwarteten Rückmarsch ihres Gegners überrascht und wagt nicht, ihm auf dem Fuß zu folgen.

Noch keine Erleichterungen in der Pfalz.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Im Bayerischen Landtag erklärte bei der allgemeinen Aussprache zum Haushalt des Außenministeriums Ministerpräsident Dr. Selb, daß die Pfalz leider noch immer nicht die Freiheit wiedergegeben sei, die sie für ihre wirtschaftliche und staatspolitische Entwicklung brauche. Man sei nach dem Vertrage von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund der festen Überzeugung gewesen, daß wenigstens eine fühlbare Erleichterung der Besetzung für die Pfalz und das Rheinland eintreten werde; aber bis heute seien die praktischen Konsequenzen aus dem Locarnovertrage noch nicht gezogen worden.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß die Verhältnisse in der Pfalz in den letzten Zeiten eine Entwicklung genommen hätten, die befürchten lasse, daß wieder Dinge eintreten, wie sie in den letzten Jahren zu beklagen gewesen seien. Die gegenwärtigen Zustände seien unerträglich und sie könnten nur beseitigt werden durch die Zurückziehung oder mindestens doch starke Verminderung der Besetzung. Auch die Wirtschaft in der Pfalz leide nach wie vor unter den Besatzungsverhältnissen, aber die Pfälzer Bevölkerung könne überzeugt sein, daß Bayern alles tun werde, was zur Linderung ihrer Not getan werden könne.

Der Minister kam sodann auf die Auseinandersetzung über finanzwirtschaftliche Fragen zu sprechen und betonte in diesem Zusammenhang, daß es sich hierbei um das entscheidende Problem handle, ob Deutschland in Zukunft ein Einheitsstaat werden oder ein Bundesstaat bleiben soll.

Sigung des Reichskabinetts.

Berlin, 2. Juni. Das Reichskabinetts befachte sich in seiner heutigen Sitzung mit verschiedenen Angelegenheiten. U. a. fand eine erste Besprechung über den Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes statt. Im Anschluß an die Kabinettsitzung nahmen die anwesenden Reichsminister einen mündlichen Bericht der deutschen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz entgegen.

Hindenburgs Dank an die Nordmark.

Reichspräsident von Hindenburg, der wieder in Berlin eingetroffen ist, hat in herzlich gehaltenen persönlichen Schreiben dem Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein sowie den Oberbürgermeistern von Kiel und Flensburg für die so herzliche Aufnahme, die er während seiner Reise durch die Nordmark überall gefunden hat, seinen besonderen Dank ausgesprochen. Reichspräsident von Hindenburg hat sich bei einem Empfang des Gauleiters des Reichsbanners in Kiel dahin geäußert, wir hätten im Weltkrieg treu und tapfer unter den schwarzweißen Farben gekämpft. Jetzt seien die verfassungsmäßigen Farben schwarz-rot-gold und diese Farben müssen infolgedessen unter allen Umständen respektiert werden. Man dürfe die alten Farben aber keineswegs schmäheln. Auch in diesem Punkt müsse Deutschland zu einer Einigung kommen. Nur durch Einigkeit könnten wir unsere alte, frühere Macht wiedererlangen und nur durch Macht zu unserem Recht kommen.

Die deutsche Memelbeschwerte in Genf.

Die deutsche Regierung hat vor kurzem an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich über die Übergriffe Litauens gegenüber der Autonomie des Memellandes beschwerte und den Völkerbundrat ersuchte, die Frage auf die Tagesordnung der am 13. Juli beginnenden Natsession zu setzen. Litauen hat nun seinerseits dem Generalkonsulat des Völkerbundes mitgeteilt, daß es zu der Behandlung der Streitfrage in Genf keinen Vertreter bezeichnen könne, weil die deutsche Beschwerde ihm zu spät zur Kenntnis gekommen sei. Diese Begründung entspricht insofern nicht den Tatsachen, als der litauische Gesandte in Berlin rechtzeitig von dem deutschen Schritt Kenntnis erhielt und in der Lage war, seine Regierung hierüber zu unterrichten. Es ist dringend zu hoffen, daß der Völkerbund Mittel und Wege findet, um den litauischen Versuch zu verhindern.

Frankreich.

Ein Millionenprojekt. Ein Kriegserfindungen. Der ehemalige französische Kriegsminister André Lefèvre, von Beruf Chemiker, soll während des Krieges bedeutende Erfindungen gemacht haben, aus denen nicht nur Frankreich, sondern auch seine Alliierten Nutzen gezogen haben. Lefèvre behauptet nun, daß ohne seine Genehmigung den alliierten Mächten Kenntnis von seinen Erfindungen gegeben worden sei, und fordert hierfür eine Entschädigung von vier Millionen Frank. Das Kriegsministerium hat mit ihm über eine gültliche Belassung der Angelegenheit verhandelt, diese Besprechungen sind jedoch abgebrochen worden. Nach dem „Welt Parisien“ hat Lefèvre nunmehr eine Klage auf Zahlung des genannten Betrages eingereicht.

Aus In- und Ausland.

Paris. Die Vorkonferenz der Liquidationskontrollkommission in Bulgarien aufzulösen, das bis zum 30. Juni dort verbleiben wird, um seinen Schlußbericht abzufassen.
London. Bei der Erftwahl in Bostworth erhielt der Liberale Edge 11 891 Stimmen, während der Arbeiterkandidat 11 710 und der konservative Kandidat 7685 Stimmen erhielt. Bei der letzten Wahl erhielten der Konservative 10 114, der Liberale 9775 und der Sozialist 9143 Stimmen.
Posen. In Posen fand die 250. Sitzung des Polnischen Liquidationskomitees statt. Im Verlaufe der letzten drei Jahre sind 4000 deutsche Landwirtschaften durch Liquidation in polnischen Besitz übergegangen — ein trauriges Jubiläum!

Die Wirbelsturmkatastrophe in Nordwestdeutschland

Nordwestdeutschland von
Windhosen heimgesucht.

Die Verheerungen in Lingen.

Lingen. Ueber die Wirbelsturmkatastrophe in Lingen wird jetzt noch eine Reihe von Einzelheiten gemeldet. In der Innenstadt, hauptsächlich um den Marktplatz herum, ist kein einziges Gebäude unversehrt geblieben. Die Bewohner wurden, von einer unbeschreiblichen Panik ergriffen und suchten in den Kellern Zuflucht. Viele von ihnen, die sich nicht frühzeitig genug retten konnten, wurden von der Gewalt des Windes an die Häuser geschleudert oder von herabstürzenden Giebeln und Mauern begraben. Der Sturm dauerte nur fünf Minuten, während dieser kurzen Zeit wurde aber die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt.



Wirkungen des Wirbelsturms in der Nähe von Neustettin.

wandelt. Das Rathaus wurde völlig abgedeckt und bis zum ersten Stock zerstört. Etwa 15 bis 20 Häuser sind bis zum Erdgeschoss eingestürzt und ungefähr 500 schwer beschädigt. Auf dem Marktplatz irren zwischen den Trümmern die obdachlosen Bewohner umher und suchen nach ihrer verschütteten Habe. Mehrere Gebäude werden abgetragen werden müssen, da sie vollständig erschüttert sind. Der Schaden wird auf weit über eine Million Mark geschätzt.

Ähnliche Szenen wie in Lingen spielten sich auch in Schepitzdorf und Esche ab. Dort sollen sämtliche achtzehn Bauernhöfe vom Erdboden verschwunden sein. In den Bauernschaften Auen und Holt haus bei Koppenburg sind ferner 38 Häuser zerstört worden. Die ganze Gegend bis nach Bremen hin hat einen solchen Orkan seit Jahrzehnten nicht erlebt. In Delmenhorst waren die C. Hagelstücke fast so groß wie Taubeneier und zerstörten die ganze Ernte. Während des Sturmes wurde es vorübergehend vollkommen finster, die Wolken boten in ihren wirbelnden Bewegungen ein unbemessliches Bild.

Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands kam es nach der langen Schwüle zu Unwetterkatastrophen. So werden aus Friedland in Mecklenburg schwere Gewitter gemeldet, die die Getreide- und Obstente fast völlig vernichtet haben. Drei Feldarbeiterinnen wurden dort vom Blitz erschlagen. In Strassburg in der Untermark wurde ebenfalls eine Frau vom Blitz getroffen.

Sturmverheerungen in Holland.

Noch schlimmer als in den heimgesuchten deutschen Ortschaften wüthete der Tornado in der benachbarten holländischen Gegend. Hier wurden die Städte Neebe und Haasbergen von einer unheuren Windhose fast völlig zerstört. Der Schaden wird auf 25 bis 30 Millionen Gulden beziffert. Auf der Eisenbahnstrecke von Neebe nach Haasbergen wurden Eisenbahnwaggons durch die Gewalt des Orkans aus den Schienen geworfen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen im östlichen Gelderland sind unterbrochen worden, so daß die Rettungsmannschaften teilweise erst verspätet gerade an den Orten eintreffen konnten, die am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

In ganz Holland und Belgien sind zahlreiche Unfälle durch die Unwetterkatastrophe einetreten; die Zahl der

Toten und Verletzten ist hier noch nicht genau bekannt, soll aber außerordentlich hoch sein.

Es handelte sich bei dem Unwetter nach den ersten Berichten der Wetterstationen um zwei Windhosen, von denen namentlich die zweite eine Breite von 500 Meter hatte. Sie zog sich dann in östlicher Richtung über Nordwestdeutschland hin. Die Länge der Windhose über mehrere hundert Meter gewesen sein, ihre Geschwindigkeit war so groß, daß sich die Menschen bei ihrem Herannahen nirgends mehr in die Keller retten konnten.

Unwetter u. Sturmflut auf Bornholm.

Am Donnerstag wurden große Teile Dänemarks und besonders Bornholms und die benachbarten Inseln von einem schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Gehöfte wurden durch Blizzschläge in Brand gesteckt und eingeeißert. Eine über zweieinhalb Meter hohe Sturmflutwelle überschwemmte das ganze Hafenviertel von Rommenen. Mehrere Schiffe wurden losgerissen und ins Meer getrieben.

Warschau. Das polnische Ministerium des Innern hat für das Gebiet der Republik Polen die Aufführung von Deutlich-Filmen verboten, da von den Deutlich-Berichterstattern der Film „Land unterm Kreuz“ herausgebracht worden ist.

Sofia. Bei den letzten Parlamentswahlen stimmten 1 133 002 Wähler. Die Regierungspartei der demokratischen Verständigung erhielt 48 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhayn.

8) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin kein Schwindler,“ sagte Jacobsen endlich. „Ich habe kein Wort der Unwahrheit gesprochen, ich habe niemals behauptet, Vandergult zu sein. Man hat mich in diese Dinge hineingedrängt. Gegen meinen Willen. Das weiß keiner so genau wie Du.“

Wieder lachte Hieronimy auf. Das brachte Jacobsens Blut in Wallung; er packte jenen bei der Schulter, um ihn den Schmuck zu entwenden.

Ein Schritt klang auf. Es war eine Dame, die einen erstaunten Blick auf die beiden warf und plötzlich befremdet stehen blieb. „Was suchen Sie in meinen Zimmern?“

„Sind Sie die Gräfin Demidow?“ fragte Jacobsen.

„Allerdings.“

„Ich habe einen Dieb abgefaßt — sehen Sie hier.“

„Das ist mein Eigentum.“

„Bestimmen Sie, was mit diesem Mann geschehen soll, Frau Gräfin.“

„Lassen Sie ihn laufen. Er wird schon einmal an den Unrechten kommen,“ sagte die Gräfin. „Lassen Sie ihn laufen. Und haben Sie vielen Dank, mein Herr.“



Hieronimy ging den Korridor hinunter, dem Ausgang entgegen, seinen Zimmern zu. Jacobsen holte ihn mit ein paar schnellen Schritten ein. „Du packst Deine Sachen und verläßt augenblicklich das Hotel. Mit einem Verbrecher habe ich nichts gemein.“

Hieronimy richtete seine dunklen, glänzenden Augen auf den Weggenossen, der ihm so unvermittelt den Abschied gab — aus Gründen, die er nicht begriff, die ihm ein Vorwand dünkten, bestimmte, sich eines lästigen Kostgängers zu entledigen. In der Tiefe seines verschleierte Blicks glomm ein böses Licht auf. „Und wenn ich nun nicht gehe? Was kannst Du mir tun?“

„Das will ich Dir sagen, mein lieber Freund. Wenn Du in einer Viertelstunde nicht verschwunden bist, telephoniere ich an die Polizei.“

„Und wenn ich den Leuten nun erzähle, wer Herr Cornelius Vandergult in Wirklichkeit ist?“

„Dann bringst man Dich zur Beobachtung Deines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt.“

„Also gut,“ sagte Hieronimy. „Du bist jetzt oben; da gibst Du mir einen Fuhrtritt. Das hätte ich mir gleich denken können.“

„Das löst Du. Du weißt genau, daß es eine Lüge ist. Ich trenne mich von Dir, weil ich mit einem Verbrecher mein Leben nicht teilen will.“

Er zog die Briestasche. „Hier hast Du fünfhundert Pfund. Wenn Du vernünftig bist, kannst Du damit irgend etwas anfangen.“

Hieronimy warf einen finsternen Blick auf das Geld. Zögernd nahm er die Hand aus der Tasche; zögernd streckte er sie nach dem Gelde aus. „Wenn Du meinst, daß Du mich los bist, mein Lieber, dann irrst Du Dich. Du sollst an mich denken, das gebe ich Dir schriftlich. Hans Hieronimy läßt sich nicht beiseite schieben. Frag mal den diden Tommy Taylor in Brooklyn. Der wollte es auch so mit mir machen; und dabei bin ich es, der ihm zu seiner Aneipe in der zweiundfünfzigsten Straße verholfen hat. Sie haben ihn noch gerade aus dem Hudson gefischt; zwei Sekunden später hätte es ihm nichts mehr genügt. Es hat mich drei Jahre Sing Sing gekostet; nun schön.“

„Nach, daß Du fortkommst.“

Pünktlich um halb neun am nächsten Morgen richtete der Hotellekner das tägliche Bad.

„Was gibt es Neues?“

„Ein Herr wartet.“

„Wie heißt er? Was will er?“

„Ein Mr. Higgins. Es scheint etwas Wichtiges zu sein, was er von Ihnen will, Mr. Vandergult. Er ist sehr aufgeregt.“

„Hat er ein anständiges Trinkgeld gegeben?“ erkundigte sich Vandergult lachend.

„Der,“ sagte der Kellner geringschäftig mit einer Daumenbewegung über die Schulter. „Der trägt ja Zugtiefeln.“

„Was hat das mit den Stiefeln zu tun?“

„Verzeihung, Mr. Vandergult.“

„Reden Sie nur. Das interessiert mich.“

„Ja, die Sache ist nämlich so. Leute mit Zugtiefeln geben überhaupt keine Trinkgelde.“

„Nanu?“

„Es ist so, Mr. Vandergult. Da können Sie jeden Kollegen fragen. Glauben Sie mir.“ Seine weiteren Worte waren unverständlich, denn plätschend ergoß sich das Wasser in die Wanne.

Als es wieder ruhig wurde, sagte Vandergult: „Ich habe inzwischen meine Stiefel Renue passieren lassen. Golt sei Dank, es sind keine Zugtiefel darunter. Ich darf also hoffen, daß ich vor Ihren Augen bestehen kann.“

„Oh, Mr. Vandergult! Nehmen Sie mir das offene Wort nicht übel. Es ist mir nur so entschlüpft.“

„Wie kommt es denn, daß Leute mit Zugtiefeln...“

„Das weiß ich auch nicht. Es ist ein anderer Schlag. Glauben Sie mir, in unserem Beruf lernt man Menschen kennen. Am liebsten sind mir Gäste, die glattrasiert sind wie Mr. Vandergult.“

„Was, damit hat es auch besondere Bewandnis?“

„Aber freilich. Männer mit Vollbärten geben keinen Penny.“

„Das ist ja großartig.“

Mr. Higgins, der eine halbe Stunde später in den kleinen Salon eintrat, trug in der Tat Zugtiefel. Er sah Mr. Vandergult mit einem festen Blick aus seinen runden Augen ins Gesicht. Und schob den Hut ein wenig in den Nacken.

Mr. Higgins schien über derlei belanglose Redensarten erhaben. Er trat auf Vandergult zu — so energisch, daß dieser einen halben Schritt zurückwich, weil er für die Spitzen seiner Lackstiefe fürchtete, und sagte:

„Ich bin der Besitzer des Geländes parallel der London-Brighton-Eisenbahn.“

„Aha.“

„Die London-Brighton-Eisenbahn betreibt die Linien nach der Südküste von England. Das Gelände, das mir gehört, hat einen Wert von dreihundertfiebzigtausend Pfund.“

„Ich gratuliere.“

„Dieser Preis ist allerdings ungünstig kalkuliert. Mit anderen Worten, er ist spottbillig.“

„So?“

„Also eine Frage, Mr. Vandergult: wollen Sie das Gelände kaufen?“

„Nein,“ sagte Vandergult.

Mr. Higgins nickte. „Das habe ich mir gedacht.“

„Na also,“ sagte Vandergult. „Dann sind wir uns ja einig.“

Mr. Higgins steckte die Hände in die Hosentaschen und trat wieder so nahe an Vandergult heran, daß dieser, um seine Lackschuhe in Sicherheit zu bringen, mit dem Rücken gegen die Scheibe prallte. „Sie irren sich, die Tür ist dort drüben. Dies ist hier ein Fenster.“

Mr. Higgins schüttelte den Kopf und legte Vandergult die Hand mit einem Knuck auf die Schulter. „Hören Sie, was ich Ihnen sage. Ich bin Ihnen nicht böse.“

„Sie glauben nicht,“ antwortete Vandergult, „wie glücklich mich Ihre Worte machen.“

„Aber ich möchte trotzdem ein Geschäft mit Ihnen machen. Wollen Sie fünfzigtausend Pfund verdienen, ohne einen Penny zu investieren?“

„Ja,“ sagte Vandergult.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Abchiedsgedäch des Kommandeurs der Berliner Schupo.
Berlin, 2. Juni. Wie die Tl. erfährt, ist das Abchiedsgedäch des Kommandeurs der Berliner Schupo, Polizeioberst Haupt begründet sein Gesuch mit Gesundheitsrücksichten. Er fühlt sich den Anforderungen seines Postens nicht mehr gewachsen, und besonders die letzten anstrengenden Wochen, in die auch der Stahlhelm-Tag fiel, haben ihn stark überanstrengt. Polizeioberst Haupt hat bereits heute mittag einen Erholungsurlaub angetreten. Das Abchiedsgedäch wird vom Polizeipräsidenten beantwortet und zweifellos vom preußischen Innenminister angenommen werden.

Auffstellung des Heine-Denkmal in Altona.
Altona. Das Heine-Denkmal des dänischen Bildhauers Hafslund, das für die österröichliche Kaiserin Elisabeth geschaffen wurde, lange Zeit auf Korfu seinen Platz hatte, später auf dem Parkhof-Grundstück in Hambura stand und weagen mehrfacher Attentate beseitigt werden mußte, ist heute im Park zu Altona mit einer Feier der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht worden.

Die Kündigung von Lehrern im Memelgebiet.
Memel. Im Kreise Memel ist jetzt der Dienst der letzten noch im Schuldienst befindlichen Opatanten zum 1. Juli gekündigt worden. Bei einem Lehrer trat die Kündigung sofort in Kraft. Ebenso wird im Kreise Heudekrug verfahren. Nachdem dort schon eine Reihe von Kündigungen vorgenommen sind, ist jetzt zum 1. Juli drei weiteren Lehrern gekündigt worden. Die Kündigungen erfolgen auf Anordnung des Kriegskommandanten und nach Beschluß des Landesdirektoriums.

Eregte Kammerdebatte über das Bündholzmonopol.
Paris. In der Kammer kam es heute bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Umgestaltung des Bündholzmonopols in ein Aktienunternehmen mit Beteiligung des Staates und der schwedischen Gesellschaft Svessta zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Ministerpräsident Poincaré, der die Vorlage vertritt, und dem Generalberichterstatter des Finanzausschusses, Abgeordneten Chappeleine, der behauptete, es handle sich letzten Endes um die Schaffung einer privaten Gesellschaft, die dem Auslande ausgeliefert werde. Die von der schwedischen Gesellschaft angebotenen 80 Millionen Dollar hätte man auch durch eine innere Anleihe aufbringen können. Poincaré gab zu, daß einige Mitglieder des Kabinetts in dieser Frage eine andere Auffassung hätten als er. Sie hätten ihn jedoch ermächtigt, die Vorlage zu verteidigen, und zwar, weil sie es für das Werk der Finanzsanierung als notwendig erachteten, die Einheit der Regierung zu bewahren. Er sei aber nicht ermächtigt, die Verträuensfrage zu stellen. Als Chappeleine in seiner Kritik fortfuhr und erklärte, daß die Svessta durchaus nicht das Bündholzmonopol in Europa bestimme, wie sie behauptet, sondern daß sogar Rußland den Französischen Staat besterere, entstand großer Lärm. Es kam zu minutenlangen lauten Auseinandersetzungen zwischen Rechts und Links, so daß der Generalberichterstatter das Rednerpult verließ. Auch Poincaré konnte sich kein Gehör verschaffen. Schließlich wurde die Weiterberatung auf Freitag vormittag vertagt.

Bier Wohnhäuser abgebrannt.
Schalkau (Thüringen). Im nahen Dorfe Effelder brach in dem Wohnhaus des Zimmermanns Müller Feuer aus, das rasch auf drei weitere Fachwerkhäuser übergriff, so daß von dem Mobilien der Bewohner wenig gerettet werden konnte. Die vier Wohnhäuser sind vollständig niedergebrannt, wodurch neun Familien obdachlos wurden.

Aus der Tschechoslowakei.

Blutige Familientragödie.

Wie aus Tepliz gemeldet wird, spielte sich Montagabend in Weiskirchlich bei Tepliz eine blutige Familientragödie ab. Der 36jährige Tagarbeiter Johann Werner, ein überaus gewalttätiger Mensch, lebte schon seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt. Trotzdem behelligte er sie fortwährend und stieß wiederholt Drohungen gegen sie aus, so daß es oft zu polizeilichen Interventionen kam. Sonntagabend wurden die beiden Eheleute vor Polizei in Weiskirchlich geladen, wobei sie wegen Herausgabe von Kleidungsstücken verhandelt werden sollte. Da Werner sich weigerte, die Kleider herauszugeben, las ihm der intervenierende Wachmeister eine Vorladung des Bezirksgerichtes Tepliz vor, wonach Werner mit seiner Frau für den nächsten Donnerstag zur Ausgleichs-Tagung nach Tepliz geladen war. Werner entfernte sich, lief in seine Wohnung und holte einen Revolver, worauf er sich in die Wohnung seines Schwagers Rudolf Sieber begab. Dort hielt sich auch seine Frau auf. Die ganze Familie saß eben beim Nachtmahl, als Werner, da die Wohnung versperrt war, anknöpfte. Als ihm geöffnet wurde, gab er sofort auf die bei Tische sitzenden Personen rasch hintereinander sechs Revolvergeschosse ab. Sein Schwager Sieber wurde sofort getötet, dessen Sohn durch einen Lungenschuß lebensgefährlich verletzt. Nach der Tat flüchtete der Mörder aus der Wohnung und wurde später auf einem Felde erschossen aufgefunden.

Theaterbrand in Prag.

Prag, 1. Juni. Gestern gegen 3 Uhr nachmittags entstand plötzlich in einer Loge des Lugerner Palastes ein Brand, bei dem zwei Lehnstühle in Flammen aufgingen. Der Brand konnte vom Personal gelöscht werden. Nach 6 Uhr abends stand plötzlich die Bühne in Flammen. Erst nach großen Anstrengungen konnte die Feuerwehr das Feuer löschen. Der Schaden ist groß. Drei Personen wurden leicht verletzt. Da die Hydranten verknüpft aufgefunden wurden, verbreitete sich das Gerücht, daß Brandstiftung vorliegt.

Deutscher Unterricht für die tschechischen Schulen nicht notwendig!

Prag, 2. Juni. Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß die Schulbehörde von Groß-Prag an den tschechischen Volksschulen auch den Deutschunterricht einführen wolle. Diese Frage wurde in mehreren Sitzungen beraten, und schließlich wurde davon Abstand genommen, weil die Schüler mit den bereits bestehenden Lehrgegenständen genügend belastet seien. Außerdem sei Deutsch angeblich nicht sehr notwendig.

Hausdurchsuchungen bei deutschen Nationalsozialisten in Böhmen.

Warnsdorf. Die Hausdurchsuchungen bei deutschen Nationalsozialisten in Böhmen, über die schon kurz berichtet wurde, und die außer in Gablenz und B.-Leipa auch noch in Habda, Krnsdorf, Dauba und Aufsig stattfanden, sind auf vollkommen unhaltbare Spitzelungen zurückzuführen. Das „erschwerende“ Moment — und das ist für die Verhältnisse in der Tschechoslowakei sehr bezeichnend — war eine Anzahl von Patronen, die aus dem Besitzstande des Großvaters eines verhafteten Studenten in

Auffig, und zwar aus dem Kriege von 1866, und einige Jagdpatronen aus der Vorkriegszeit stammen. Daraufhin wurde ein regelrechtes Kesseltreiben veranstaltet.

Kleinbahn-Zugl.

Die unmöglichsten Dinge passieren auf der tschechoslowakischen Kleinbahn. Am letzten Sonntag fuhr der Perionenzug Klingenthal-Falkenau a. d. Eger in seinem gemütlichen Tempo zwischen Weistadt und Hartenberg, als plötzlich auf der Maschine ein Geppolter anfang. Bald erkannte man die Ursache, die Maschine hatte den Rauchfang verloren. Zum Glück wurde kein weiterer Schaden angerichtet. Da an eine Ausbesserung und Wiederbesetzung am Orte nicht gedacht werden konnte, dampfte das Züge ohne Schornstein seinem Ziele zu.

Sensationelle Verhaftung in Franzensbad.

Franzensbad i. B. Unter der Anschuldbildung des Betruges vom 1. d. M. in Franzensbad der dort ansässige ehemalige Graf Amadeus Jedwih verhaftet und dem Eger Kreisgericht eingeliefert. Die Festnahme steht im Zusammenhang mit dem Betrug eines Ehepaares Hans und Marie Damm, deren Verhaftung dieser Tage in Wien erfolgte. Das Ehepaar hatte betrügerischerweise Hausanteile in Franzensbad mehrere Male verkauft. Die Verhaftung des Ehepaares erfolgte auf Ansuchen der Wiener Polizei.

Die Dresdner Papierausstellung.

Dresden, 2. Juni. Die ungemaine Vielgestaltigkeit dieser Ausstellung läßt sich kaum beschreiben. Neben der industriellen Abteilung, die eine einzige, riesengroße Werkstatt darstellt, in der rund 600 Arbeiter tagsüber den Gesamtbetrieb der einzelnen Druckverfahren, der Papierherstellung usw. vorführen, gibt es Spezialabteilungen von Reichspost und Reichsbahn, von der Reichsdruckerei, der gesamten Kartonnagenindustrie, eine tausend Blätter umfassende Graphiksammlung des deutschen Künstlerbundes, eine Auswahl der schönsten Photographien, die in Deutschland in der heutigen Zeit gemacht werden.

Höchst interessant ist die wissenschaftliche Abteilung, die u. a. die naturgetreue Nachbildung einer alten deutschen Papiermühle zeigt, ferner die Herstellungsarten der chinesischen und japanischen Papiermäherei, die endlich die wertvollsten Schätze des Kaiserer Papetenmuseums und als außerordentliche Sehenswürdigkeit eine kostbare Buchausstellung der Sächsischen Landesbibliothek bringt, die bekanntlich eine der schönsten Buchsammlungen der Welt darstellt.

Daß der Presse ein besonderer Raum eingeräumt ist, versteht sich vor allem. Ein 46 Meter hoher „sprechender Turm“, das Wahrzeichen der Ausstellung, krönt die „Halle der Presse“. In dieser Presseshalle ist der Verein Deutscher Zeitungswerter ebenfalls vertreten wie der Reichsverband der Deutschen Presse. In einem eigenen Lesesaal kann man täglich die Ausgaben von 560 deutschen und 110 ausländischen Zeitungen vorfinden. An außerordentlich glücklich gewählten Darstellungen wird die eminente wirtschaftliche Bedeutung des Papiers für den Laien begreiflich gemacht. Da sieht man beispielsweise eine Nachbildung des Völkerschlachtentmals in Leipzig, das, vom Fundament aus gerechnet einen Rauminhalt von rund 180 000 Kubikzentimetern besitzt. Seht man diese Größe gleich eins und nimmt das Gewicht eines Kubikmeters Papier mit durchschnittlich 900 Kilogramm an, so beträgt die jährliche Produktion an Papier in Deutschland das 11fache, in Europa das 37fache, in der Welt das 90fache des Denkmalinhalts.

Die Ausstellung zeigt den Aufschwung der Industrie ebenso wie den gewaltigen Verbrauch und den national-ökonomischen Wert, den das Papier in der Welt aufzuweisen hat. Was bisher noch nirgends versucht worden ist, auf dieser großen Dresdner Papierausstellung sieht man es: Für wieviel reizvolle Dinge Papier als Material verwendet wird.

Tagung der sächsischen Turnpresseleute.

Zwickau. Am Sonntag trafen sich in Zwickau der Kreispressausschuß, die Gaupresswart und die Presseleute der Spielgruppen des sächsischen Turnkreises zu ihrer diesjährigen Tagung, die unter Leitung des Kreispresswartes Hofmann-Zwickau stattfand. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Kreispresswart und den stellv. Presswart der Deutschen Turnerschaft Winter-Leipzig erstattete der Kreispresswart Bericht über die Presseförtigkeit im sächsischen Turnkreise. In allen Gauen sind gewisse Erfolge auf diesem Gebiete zu bezeichnen, überall ist fruchtbringende Arbeit geleistet worden. Ehrend wurde der beiden verstorbenen Turnpresseleute Reusch-Mühlberg und Hehlhorn-Leipzig gedacht. Besonderen Anteil an den Erfolgen in der Pressearbeit hat die Kreispressstelle des 14. Turnkreises. Nach einer recht ergiebigen sächsischen Aussprache über den Bericht wurde noch über die Presseförtigkeit der D.T. in Stuttgart gesprochen. Winter-Leipzig sprach über die Spielberichterstattung im Kreise. Die Anwesenden wurden sich darin einig, daß eine gesunde, sachliche Spielberichterstattung gefördert und erhalten werden muß. Der Rundfunk soll in Zukunft mehr in den Dienst der Berichterstattung gestellt werden. Nach trefflichen Ausführungen der Gaupresswarte Parsch-Bauchen und Winter-Leipzig über ehrenamtliche oder bezahlte Pressearbeit stimmte die Tagung einstimmig der Stuttgarter Beschlüssen in dieser Richtung zu. Reinhardt-Scheibenberg sprach in klarer Weise über das Thema „Der Gaupresswart im Kampf gegen das Fremdwort“. Reiche Anregungen wurden den Pressewart gegeben. Ebenso ergab auch der nächste Vortrag des Kreispresswartes „Gauturnfest und Gaupresswart“ verschiedene neue und wichtige Anhaltspunkte für den Gaupresswart. Nach einer regen Aussprache über die Fachpresse (Bereins- und Gauzeitung, Kreiszeitung und Deutsche Turnzeitung) und einige geschäftlichen Mitteilungen wurde die lehrreiche Tagung beendet.

Kunst.

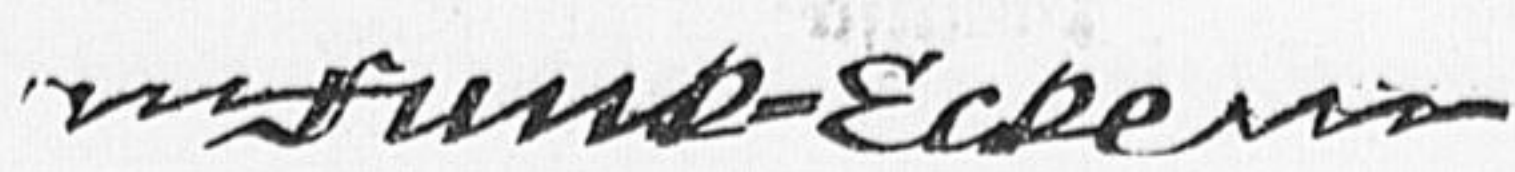
Mitteilung der Sächsischen Staatstheater — Opernhaus.

Dresden. Die Erstaufführung von Moussorgskys musikalischem Volksdrama Howantshina (Die Fürsten Howanck) ist nunmehr auf Freitag, den 10. Juni, festgesetzt. Musikalische Einstudierung und Leitung Friß Busch und Issai Dobrowen als Gast. Regie und Inszenierung Issai Dobrowen. Bühnenbilder und Kostüme nach Entwürfen von Nicola Benois.

Wasserstand im Monat Juni.

Datum	Elbe									
	Moldau	Iser	Eger	Laun	Nimburg	Metnit	Leitmeritz	Aufsig	Dresden	Bad Schandau
2.	-108	-50	+18	-18	+16	+46	+68	+17		-119
3.		-53		-27	+32	+45	+62	+6	-134	-120

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0



Sonnabend, 4. Juni.

14.50—15.40: Deutsche Welle, Berlin. 14.50: Französisch f. Anfänger. 15.15: Französisch für Fortgeschrittene. * 16.30 bis 18.00: Nachmittagskonzert des Dresdener Streichquartetts. * 19.00—19.30: Dr. Fischer: Von der Latine verschüttet. * 19.30—20.00: Prof. Dr. Friedrich Lipius: Die Revolution der Wissenschaft. * 20.00: Wettervorhersage, Zeltangabe. * 20.15: Hörspiel: „Die Braut und das scharlachrote Tier.“ Komödie in 3 Akten von Kurt Friebberger. Spielleitung: Zul. Witte. * 22.00: Pressebericht, Sportfunk. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 16.00: W. von Kuhlwein: Zweitausend Jahre Polo. * 16.30: Medizinisch-hygienische Kläuderei (Sanitätsrat Dr. B. Frank). * 17.00—18.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. * 19.05: Kriminalkommissar Dr. Bartsch: Die Rolle der Frau im Leben des Verbrechers. * 19.30: Dr. R. C. Thalheim, Leipzig: Das deutsche Auswanderungsproblem der Nachkriegszeit. * 19.55: Dr. Friedrich Luther: Schlaf, Traum und Tod vom Standpunkt der Psychologie aus. (Traumbedeutung.) * 20.30: Dräckerkonzert. Dirigent: Kapellmeister Bruno Seibler-Winkler. Berliner Funkorchester. * 22.30—0.30: Tanzmusik.

Rönigs wusterhausen Welle 1250.

14.50—15.15: Französisch für Anfänger. * 15.15—15.40: Französisch für Fortgeschrittene. * 15.40—16.00: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Esperanto. * 16.30—17.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. * 17.00 bis 17.30: Bildungsfragen der Polizeibeamtenschaft. * 17.30 bis 18.00: Die Fabrik als Umwelt des Arbeiters. * 18.00—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter, Mechanik. * 18.30 bis 18.55: Zahnärztliche Hilfe bei Aufhebung von Kriminalfällen. * 18.55—19.45: Pfingstfeier. Einführung und Rezitat. Gesang: Charlotte Reichmann, Grete Hansen; Klavier: E. Schröder. * Ab 20.30: Übertragung aus Hamburg.

Stettin Welle 252: Gesamtes Berliner Programm.

== Nähadeln für Nervöse. Wen hat nicht schon einmal das Einfäden von Garn oder Seide oder Wolle nervös gemacht? Da ist ein Mann, da ist eine Hofe, da ist ein abgerissener Knopf, und der Mann, der wieder eine Braut noch sonst ein weibliches Wesen in greifbarer Nähe hat, will höchst eigenhändig den Knopf wieder annähen. Kann er das? Nein, er kann es nicht! Er kriegt einfach nicht den Zwirn in das Nadelöhr, durch das bekanntlich sogar ein Kamel gehen soll, und bildet für sich eine bewaunswerte Groteske. Aber die Frauen haben da gar nicht zu lachen, denn auch sie werden oft mit Nadel und Faden nicht fertig und kriegen einen Nervenschock. Da ist nun ein findiger Engländer namens John Lhyn-Thomas auf den großartigen Gedanken gekommen, eine Nadel für Nervöse zu erfinden. Jetzt, wo das erfunden ist, sagt sich jeder: „Gott, wie einfach! Das hätte ich auch machen können!“ Es ist dieselbe Geschichte wie mit dem berühmten Ei des Kolumbus — plötzlich können es alle. John Lhyn-Thomas hat nämlich ein ganz gewöhnliches Nadelöhr an einer Seite gespalten und die Fäden ferner aneinander, ähnlich wie das bei dem federnden Hafen der Uhrlette der Fall ist. Man nimmt nun einfach den Faden, läßt ihn seitlich über die Nadel gleiten, und drin ist er! Das kann ein Kind, das kann sogar ein Blinder machen, und es ist zu erwarten, daß der normale Mann es auch fertigbringen wird.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Zu dem gestrigen Bericht über die öffentliche Stadtverordnetenitzung bittet uns Bürgermeister Dr. Voigt um Aufnahme folgender Richtigstellung: „In der Streitfrage des früheren Kurhauspächters Ortman gegen unsere Stadtgemeinde Bad Schandau hat Herr Stadtrat Heidrich zur Rechtfertigung des von ihm zugunsten Ortsmanns abgeschlossenen Vergleichs erklärt, „ich hätte schließlich die Pflicht gehabt, als Jurist ihm, Herrn Stadtrat Heidrich, beratend und auflärend zur Seite zu stehen“, und Herr Stadrv. Luger hat sogar behauptet, „ich sei letzten Endes daran schuld, daß Herr Stadtrat Heidrich auf den Vergleich eingegangen sei“. Dazu habe ich nur zu bemerken, daß ich die in dieser Klage ergangene Ratsaktion seit mehr als 14 Tagen in den Händen des Herrn Stadtrat Heidrich befinden haben und daß in diesen Tagen mehrere, von mir verfaßte Schriftsätze an das hiesige Amtsgericht enthalten sind. Gleich im ersten dieser Schriftsätze vom 19. 4. d. J. habe ich beantragt, die von Herrn Ortman erhobene Klage in vollem Umfange kostenpflichtig abzuweisen, und diesen Antrag eingehend dahin begründet, daß Herr Ortman in der fraglichen Rautionsangelegenheit keinerlei Aufwertungsansprüche gegen die Stadtgemeinde Bad Schandau zuständen. Herr Stadtrat Heidrich hätte deshalb nur diese Schriftsätze durchzulesen brauchen, um meinen Standpunkt kennen zu lernen. Das aber wäre meines Erachtens seine Pflicht gewesen, da ich bereits seit Anfang Mai wegen Krankheit meine Amtsgeschäfte nicht ausübe, dies vielmehr von Herrn Stadtrat Heidrich geschieht. Daß aber der sozialdemokratische Stadtverordnete Herr Luger den Vorwurf erhoben hat, „die Stadt habe gegen Herrn Ortman unfair gehandelt“, ist ein Vorwurf, der an sich das damalige Stadt-Ratkollegium, beziehentlich seine bürgerliche Mehrheit trifft. Denn das bis dahin dem Ratkollegium zustehende Recht, den Pächter des Kurhauses zu wählen, war von den Stadtverordneten, wie es nach den damaligen Bestimmungen der Gemeindeordnung möglich war, ohne weiteres durch Abänderung unserer Gemeindeverfassung dem Ratkollegium entzogen und auf das Stadt-Ratkollegium übertragen worden. Infolgedessen hat damals das Ratkollegium es sogar abgelehnt, den Stadtverordneten hinsichtlich des zu wählenden neuen Pächters auch nur irgendwelche Vorschläge zu machen, und diesem Kollegium die Wahl des neuen Pächters und die Verantwortung dafür ganz allein überlassen. Es ist dann als neuer Pächter Herr Behnisch vom Stadt-Ratkollegium gewählt worden, und zwar von den damaligen bürgerlichen Mitgliedern, während sich die sozialdemokratischen Stadtverordneten der Stimme enthielten. Diese sozialdemokratischen Stadtverordneten sind also damals nicht etwa für die Wiederwahl des Herrn Ortman eingetreten. Gerade Herr Luger aber, der zu jener Zeit Ratsmitglied war, hat erklärt, „daß sich die sozialdemokratische Fraktion des Stadt-Ratkollegiums an der endgültigen Wahl des zukünftigen Pächters des Kurhauses nicht beteiligen würde, weil ihre Mitglieder zu wenig im Kurhaufe verkehrten und deshalb zu geringen Einblick in die Verhältnisse des Kurhausbetriebes hätten.“ Deshalb ist es überaus kennzeichnend, daß derselbe Herr Luger jetzt behauptet, die Stadt habe damals unfair gegenüber Herrn Ortman gehandelt.“

Bürgermeister Dr. Voigt.

Bleibe im Lande...

Auswanderung, Landflucht und Siedelung.

Die Meldung, daß Kanada bis auf weiteres Auswanderer nicht mehr hereinläßt, weil infolge der großen Misere in der dortigen Landwirtschaft eine bedeutende Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten sei, trifft zwar vor allem die Kreise der ländlichen Auswanderer, darüber hinaus aber wird die Gefahr einer Misere in Kanada und ihre Rückwirkung auch auf das dortige allgemeine wirtschaftliche Leben nicht ausbleiben. Kanada ist ja gerade immer als das Dorado für unsere Auswanderer aus den Kreisen der Landwirtschaft bezeichnet worden, hat übrigens immer Gewicht darauf gelegt, in der Landwirtschaft erfahrene Kräfte aus Europa an sich heranzuziehen. Leider stellen in Deutschland gerade die Agrarprovinzen, namentlich die Grenzmark, Schleswig-Holstein und Hannover, die meisten Auswanderungsfluten und stehen darin weit über dem preussischen Durchschnitt von 78 auf je 100 000 Einwohner. Brandenburg hingegen stellt auf 100 000 Einwohner nur 56 Auswanderer und selbst Berlin bleibt immer noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Weitans die niedrigste Zahl hat Oberschlesien.

Erfreulicherweise ist gegenüber dem Jahre 1923, als in Deutschland die Inflation herrschte und der Besitz eines Dollars oder eines Pfund Sterling fast wie ein Traum erschien, die Auswanderung sehr erheblich zurückgegangen; damals wanderten noch über 115 000 Personen aus, während rund 77 000 Deutsche im Jahre 1926 die Heimat verlassen. Davon gingen 65 000 nach Übersee und von ihnen nahmen die Vereinigten Staaten mehr als 80 Prozent, also rund 50 000 Auswanderer auf. Die Auswanderung nach Kanada ist nicht sehr erheblich, steht immer noch zurück gegen die nach Brasilien und Argentinien, wo deutsche Landwirte und Facharbeiter immer noch gute Aussichten haben. Wer freilich ohne einige finanzielle Mittel dorthin kommt, wird es wohl schwerer haben, im Auslande sein Leben zu fristen, als in der Heimat, die er verlassen hat. Nur mit gewaltigem Fleiß, den unbedingte Gesundheit unterstützt muß, und auf einer wenn auch schmalen finanziellen Grundlage stehend ist ein Vorwärtskommen möglich. Immerhin ist die Auswanderung, wenn sie 1926 auch erheblich zurückgegangen ist, doch noch über dreimal so groß als im letzten Vorkriegsjahr.

Besonders bedenklich daran ist aber die Abwanderung von Landwirten. Und diese bedenkliche Erscheinung wird noch ernster, wenn man erwägt, daß das Landvolk für die Lebenskraft unseres Gesamtvolkes von entscheidender Bedeutung ist. Nur ein paar Zahlen: für die 15 Jahre von 1910 bis 1925 ergibt sich für das Land ein durchschnittlicher Geburtenüberschuss von mindestens 15 %, für die Städte aber nur ein solcher von 4 %; und in Berlin ergab sich in dieser Zeit sogar eine natürliche Abnahme der Bevölkerung in Höhe von 1,3 %. Und in den Großstädten ist seitdem jener Hundertsatz noch gefallen, in Berlin die natürliche Abnahme gestiegen. In jenen 15 Jahren sind mindestens drei Millionen Menschen vom Lande in die Städte gewandert und das bedeutet dort eine Weltauffrischung, die bevölkerungspolitisch von entscheidender Bedeutung ist.

So ist es um jeden Bauern, um jeden Landarbeiter schade, der das Land verläßt, gleichgültig, ob er in die Städte abwandert oder gar ins Ausland geht, wo er doch — bei dem Mangel an einer deutschen Kolonie — nach Kulturdingen wird. Namentlich die 50 000, die nach Amerika auswandern, sind spätestens in der dritten Generation dem deutschen Volkstum verloren.

Darum ist die viel zu langsam vorwärtsgehende Siedlung, die Schaffung von Stellen für die jüngeren Bauernsöhne und für Landarbeiter, eine nicht ernst genug zu nehmende Aufgabe. Leider wird aber darüber mehr geredet als darin getan. Nicht etwa, daß es an Land fehlt, aber leider reizt die Stadt, vielfach auch das Ausland noch immer viel zu sehr zur Ab- und Auswanderung. Freilich bedeutet die Zahl der Hunderttausende von Arbeitslosen in den Städten doch eine gewisse Warnung gegen leichtfertige Abwanderung dorthin, bedeutet auch die von uns oben erwähnte Meldung eine Mahnung, nicht ins Blaue hinein nach Übersee zu gehen. Die 1200 Deutschen, die durchschnittlich jedes Jahr nach Kanada abgewandert sind, unterlagen dabei einer sehr eifrig getriebenen Auswanderungspropaganda; ob ihr Schicksal jetzt aber glücklich ist, dürfte sehr zweifelhaft sein. Im Interesse unseres Volkstums sollte daher weniger von Siedlung gesprochen als möglichst viel dafür getan werden.

Börse und Handel.

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 2. Juni.

* **Börsenbericht.** Tendenz fest. Bereits an der Frankfurter Abendbörse waren nach der vorherigen Depression Kurserhöhungen von 5-6 Prozent eingetreten. Die Aufwärtsbewegung ging an der Berliner Börse weiter, zumal die Nachrichten über Insolvenzverfahren von Provinzialbanken jeder Begründung entbehren. F. G. Farbankt, das meistgehandelte Papier, erreichte einen Kurs von 271 Prozent. Die durchschnittlichen Erhöhungen betragen 8 Prozent, die nachträglichen Abschwächungen nur 1-2 Prozent. Der Geldmarkt zeigte dieselben Sätze wie am Vortage, der Verkehr ging flott voran. Der Höchstfuß für Monatsgeld betrug 8 1/2 Prozent.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,44-20,52; holl. Gulden 168,80-169,14; Danz. 81,77 bis 81,93; franz. Frank 16,50-16,54; Belg. 58,57-58,69; schweiz. 81,11-81,27; Italien 23,68-23,72; schwed. Krone 112,82-113,04; dän. 112,67-112,89; norweg. 104,49 bis 109,71; tschech. 12,49-12,50; österr. Schilling 59,32 bis 59,47; poln. Litz (nichtamtlich) 47,06-47,26.

Produktenbörse.

Berlin, 2. Juni. Die etwas höheren Amerikamedungen veranlassen die Abgeber, gesteigerte Forderungen zu stellen. Es war von Abschlüssen jedoch wenig zu hören. An der Börse enttäuschte der schwache Anfang der Liverpooler Notierungen. Ein aus Winnipeg vorliegender Bericht über die kanadischen Ernteausichten wurde günstiger aufgefaßt, als bisher die überseefischen Meldungen lauteten. Bei der Undurchsichtigkeit der Lage waren im heutigen Lieferungsantrag Abgeber für Weizen vorsichtig und die Preise stellten sich eine Kleinigkeit höher. Für Roggen zeigt sich zwar kein nennenswertes Angebot prompter Ware, dagegen waren manche Zulieferer von der Provinz hier, welche vorderen Monat leicht abschwächten. September setzte etwas höher, Oktober wenig verändert ein. Gerste in Futterware weiter begehrt, Hafer fast knapp; der Konsum sucht Material. Das Angebot bleibt klein. Mais weiter in prompter Abladung viel begehrt und auf die Weltmarktläufte hin weiter anziehend. Weizen blieb ruhig. Der hier einige Tage gewesene Streik der Mehlmüller ist durch Gewährung ihrer Forderungen beendet.

Getreide und Öltsaat per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 6.	1. 6.	2. 6.	1. 6.	
Weiz., märk.	294-298	294-298	Weizell. Vrl.	16,0	16,0
pommersch.	—	—	Roggl. f. Vrl.	18,5	18,5
Hogg., märk.	270-276	270-276	Haas	—	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	42-58	42-58
Braugerste	236-268	235-267	H. Speiseerb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Futtererb.	22-23	22-23
Hajer, märk.	245-251	244-250	Belusteten	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Uderröhnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blane	14,7-15,7	14,7-15,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Wln. br. unft.	—	—	Serabella	18-23	18-23
Statt (feinst.)	—	—	Rapstuchen	15,6-16,1	15,6-16,1
Mrl. u. Rot.	37,5-39,5	37,5-39,5	Leintuchen	20,3-20,6	20,0-20,4
Moogemehl	—	—	Trodenschl.	12,9-13,4	13,4-13,6
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	20,0-20,4	20,0-20,4
Berlin dr.	—	—	Form 30/70	—	—
unft.	36,5-38,2	36,5-38,2	Maraschell.	—	—

* Zunahme der Konturte im Mai. Während der April nur 427 Konturte verzeichnete (d. h. 1/4 weniger als in der Vorkriegszeit), wurden im Mai 549 Konturte gezählt.

Tages-Chronik.

○ **Elne Brandstiftung durch Rinderhand.** Durch spielende Kinder entstand in einer Scheune des Dorfes Oberhalb bei Freyung im Bayerischen Wald eine Feuerbrunst, die sich rasch ausbreitete. Dreizehn Gehöfte des Dorfes wurden ein Raub der Flammen. Zwei Erwachsene und ein kleines Kind, die nicht mehr rechtzeitig gerettet werden konnten, wurden als Leichen aus den Trümmern geborgen. Zehn weitere Einwohner erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

○ **Deutsches Bundesfest in München.** Vom 9. bis 21. Juli findet in München das 18. Deutsche Bundesfest statt. Der Hauptausflug gibt bereits das Programm bekannt, demzufolge am Samstag, den 9. Juli, die Veranstaltung mit der feierlichen Übergabe des Festplakates an den Hauptausflug beginnt. Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Juli sind Probe-, Reintaliber- und Feuerfestsien. Für Sonntag, den 17. Juli, ist ein Festzug vorgesehen, für Montag, den 18., ein Münchener Abend. Dienstag, den 19. Juli, wird die Delegiertenversammlung des Deutschen Schützenbundes abgehalten. Als Abschluß des Festes findet dann am Sonntag, den 24. Juli, die feierliche Preisverteilung vor dem Gabentempel statt.

○ **Ein grausiger Leichensund.** In Gölitz wurde in der Wohnung eines polnischen Deputierten namens Nossel die Leiche eines seit gestern vermißten 24-jährigen Kaufmanns, hinter einem Spiegel stehend, aufgefunden. Der Tote war mit einem harten Gegenstand erschlagen und dann von Nossel hinter den Spiegel gestellt worden. Die Ursache zu dem Morde ist ein Macheakt, da Nossel seinem Arbeitgeber einen Gelddbetrag gestohlen und angenommen hatte, daß der Ermordete ihn verdächtigt habe. Der Mörder ist flüchtig.

○ **Töblicher Unglücksfall auf der neuen Syster Bahn.** Auf der neuen Syster Bahnhofsstraße Westerland-Altona hat sich am Tage der Einweihung ein schwerer Unglücksfall ereignet. Auf der Strecke Westerland-Nieblil wurde der Eisenbahnüberwachungsbeamte Piß vom fahrplanmäßigen D-Zug überfahren und getötet.

○ **Unfreiwilliges Bad durch Brückeneinsturz.** In Breslau brach eine Brücke, die zu der städtischen Badesanstalt am Ohlelauffweg führt, ein und riß zahlreiche Kinder mit sich, die auf der Brücke standen, um dem Badesbetrieb zuzusehen. Die Kinder stürzten zum Teil ins Wasser. Badesgäste leisteten den zum Teil schon untergegangenen Hilfe. Alle dreißig ins Wasser gefallen Kinder konnten gerettet werden. Durch die Feuerwehre wurde das Wasser sofort abgesucht, um festzustellen, ob sich noch Kinder unter den zusammengebrochenen Planen befänden, was aber nicht der Fall war. Der Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß die Schulfinder, die die Anstalt um 5 Uhr verlassen haben sollten, sich bei dem heißen Wetter nicht vom Wasser trennen konnten. Um 5 Uhr aber drängten die am Lande stehenden Kinder auf die Brücke, so daß ein Massenandrang stattfand, dem die Brücke nicht standhielt.

○ **Polizisten müssen chauffieren können!** Der Pariser Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle mit der Verkehrsbüroregelung beauftragten Polizeibeamten selbst Autofahren lernen müssen, um die Bedürfnisse des Verkehrs besser beurteilen zu können.

○ **Lindebergh auf der Rückreise.** Nach dem Besuch in England wird sich Lindebergh nur wenige Tage nach einmal in Frankreich aufhalten und dann, vermutlich von Le Havre aus, auf dem amerikanischen Kreuzer „Memphis“ nach seiner Heimat begeben. — Hauptmann Wrd wird in seinem Flugzeug „Columbia“ in den nächsten Tagen zum Flug NewYork-Paris aufsteigen. Am 30. Juni wird der kanadische Hauptmann Ernst Jannay von Ottawa (Kanada) aus einen Ozeanflug nach London unternehmen.

Bunte Tageschronik.

○ **Stochholm.** In der Nähe von Gotenburg stürzte ein Marineflugzeug aus geringer Höhe ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

○ **Riga.** Ein Beamter erschlug in einem Tobsuchtsanfall seine Frau, seine Schwiegermutter und seine vier Kinder mit einem Weil.

Arbeiter und Angestellte.

○ **Steinitz.** (Lohnerhöhungen in Oberschlesien.) Im ober-schlesischen Bergbau wurde von dem Schlichter unter Tage ein Lohnzuschlag von 5 Prozent, über Tage ein solcher von 4 Prozent gewährt. Für den Erzbergbau gelten dieselben Lohnzuschläge. Für jede über acht Stunden geleistete Arbeit wird ein weiterer Zuschlag gewährt, der für die neunte Stunde 50 Prozent, für jede weitere Stunde 25 Prozent des Stundenlohnes beträgt. Das Abkommen soll bis zum 31. Mai 1928 Geltung haben.

Welt und Wissen.

○ **w. Grabfund aus der Römerzeit.** In der Nähe von Ghisli wurde bei Erdarbeiten ein etruskisches gut erhaltenes Familiengrab gefunden, in dem schön bemalte Urnen und Kunstgegenstände aufgefunden wurden.

○ **w. 150 Jahre Kasseler Kunstatademie.** In Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Weder wurde das 150-jährige Bestehen der Kasseler Kunstakademie feierlich begangen. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel wurde die reich besetzte Jubiläumskunstausstellung eröffnet.

Aufwertungsansprüche aus Lebensversicherungen.

Rentenzahlungen und Vorschußleistungen

Im Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung hat eine Besprechung mit den für die Lebensversicherungsgesellschaften ernannten Treuhändern stattgefunden. Als einmütige Auffassung der Versammlung wurde festgestellt, daß Zahlungen auf laufende Renten, wie sie sich aus einer vorsichtig geschätzten Aufwertungsquote bei den einzelnen Gesellschaften ergeben, allgemein wieder aufgenommen werden sollen, und daß Anträgen auf Vorschußleistungen für fällige Ansprüche bei der Kapitalversicherung ebenfalls grundsätzlich entsprechen werden soll. Ob dies bei der einzelnen Gesellschaft durch Barzahlung, durch Übergabe von Mobiliarversicherungspolice oder durch eine dem Berechtigten zu erteilende Bescheinigung des Treuhänders über die voraussetzliche Höhe des Aufwertungsanspruchs geschehen kann, wird sich nach den Verhältnissen der einzelnen Gesellschaften, insbesondere der für diese bestehenden Möglichkeit, selbst liquide Mittel zu beschaffen, sowie auch nach der Zusammenlegung und dem Umfang des Aufwertungsstods richten müssen.

Gegen die Herausgabe von Bescheinigungen in der Form eigentlicher Inhaberpapiere wurden erhebliche praktische und rechtliche Bedenken geltend gemacht, dagegen wurden die erwählten nachrichtlichen Bescheinigungen nach schon gesammelten Erfahrungen als brauchbare Unterlagen für die Kreditgewährung bei Privatpersonen und öffentlichen oder privaten Kreditinstituten bezeichnet. Nach dem Gesamtergebnis der Aussprache kann erwartet werden, daß bei fällig gewordenen Aufwertungsansprüchen den Anträgen der Versicherten auf einem der genannten Wege entsprochen werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Todesstrafe für Brüder und Frau Oberreuter gefordert. In dem Kölner Mordprozess Brüder-Oberreuter ist der Angeklagte Dr. Brüder des Mordes klar überführt worden, wenn er auch bis zum Schluss sein Geständnis abgelegt hat. Er hat dadurch auf Richter und Geschworene den aller-schlechtesten Eindruck gemacht. Als besonders belastend für Brüder wird es angesehen, daß er das Vertrauen der Ärzte im Krankenhaus, in dem Oberreuter gelegen hat, so förmlich mißbraucht hat. Sowohl seine wie der Frau Oberreuter Handlungsweise war so raffiniert, daß man mißdernde Umstände nicht zu billigen kann. Der Staatsanwalt plädiert daher auf Todesstrafe für Dr. Brüder und Frau Oberreuter, der Anwalt der Frau Brüder hingegen von einer fahrlässigen Tötung und fordert dementsprechend eine mildere Strafe, während der Anwalt der Frau Oberreuter für seine Klientin um Freisprechung bittet.

Das Urteil.

A 1 N, 2. Juni. Im Mordprozess Brüder wurde heute abend um 7.25 Uhr das Urteil verkündet.

Der Angeklagte Dr. Joseph Brüder wird wegen Mordes zum Tode bestraft; die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Die Angeklagte Frau Emilie Oberreuter wird wegen Begünstigung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, worauf 6 Monate der erlittenen Unterjuchungshaft in Anrechnung gebracht werden.

In der Urteilsbegründung im Brüderprozess führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die Beweisaufnahme klar ergeben habe, daß Oberreuter infolge einer von Brüder überbrachten Quetschereinspritzung gestorben sei. Die Sachverständigen gutachten hätten klar ergeben, daß eine Fahrlässigkeit oder Ueberdosisierung durch den Angeklagten ausgeschlossen sei. Brüders Anspruch: „Ich habe es getan, um die Frau von ihrem Manne zu befreien“, zeige von der Tötungsabsicht. Die Frage, ob die Tat mit Ueberlegung begangen worden sei, müsse man bejahen. Die Angeklagte Oberreuter sei mit dem von Brüder begangenen Mord nach Ansicht des Gerichtes verknüpft gewesen. Frau Oberreuter habe sich durch ihr Verhalten nach der Tat zweifellos der Begünstigung ihres eigenen Vorteiles wegen schuldig gemacht und sei deshalb mit der höchst zulässigen Strafe zu belegen gewesen.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Evangelischer Gemeindegat.** In die erste Hauptversammlung des Evangelischer Gemeindegates in Magdeburg schlossen sich Vorträge des Superintendenten D. Heineke, Magdeburg über „Gemeinde und Bezirk“ und des Superintendenten J. Dornau-Commern über die „Sorgen der Landgemeinde“. Dann ergriff Geheimrat Kunze, M. d. R., das Wort zu einem Vortrag „Kirche oder nicht?“ Das evangelische Gebaren der Sekten lehnte er ab, obwohl er anerkannte, daß in ihnen viel Ehtes und Gottsuchendes zu finden sei. Er betonte, daß die evangelische Kirche für das christliche Leben der Gegenwart nötig sei.

k. **Allgemeine Deutsche Arbeitsnachweisung Dresden 1927.** Im Saale des Zoologischen Gartens begann die Allgemeine Deutsche Arbeitsnachweisung Dresden 1927. Minister Glaser sprach im Namen der sächsischen Regierung und Ministerialrat Dr. Weisgel für das Reichsarbeitsministerium. Dieser ging vor allem auf die Verhandlungen im Reichstag über die Umbildung der Arbeitslosenversicherung und andere damit zusammenhängende Fragen ein. Für die Stadt Dresden überbrachte Oberbürgermeister Dr. Mlier beste Wünsche und betonte das lebhafteste Interesse, welches die Stadtverwaltung an der Tagung habe. Die Fühlung zwischen Arbeitsnachweisern und Gemeinden müsse gepflegt werden, und ein gezieltes, erprobtes Zusammenarbeiten müsse sich herausbilden. Darauf erfolgte ein Vortrag von Prof. Dr. Fischer von der Universität München über die Berufsberatung im Dienste der Wirtschaft, ein Vortrag, der nach der praktischen Seite hin durch einen Vortrag des Direktors van den Wyenbergh des Veramsates Köln ergänzt wurde.

k. **Schlesische Handwerkerwoche.** Im Rahmen der Deutschen Gartenbau- und Schlesienschen Gewerbeausstellung veranstaltet der Liegnitzer Innungsanschuß eine große Kundgebung des ostdeutschen Handwerk, an der sich auch die namhaften Handwerksverbände des Reiches beteiligen.

Tagung der deutschen Auslands-Handelskammern.

Berlin. Am 21. Juni d. J. findet in Hamburg wiederum eine Tagung der deutschen Auslands-Handelskammern statt. Dieser Kongress der deutschen Auslands-Handelskammern, der im Zusammenhang mit der gleichzeitig in Hamburg stattfindenden Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages abgehalten wird, wird den Vertretern der deutschen Inlandswirtschaft Gelegenheit geben, mit den maßgebenden Faktoren der deutschen Kaufmannschaft in der ganzen Welt wiederum in Fühlung zu treten und wertvolle gegenseitige Anregungen auszutauschen. Die verschiedenen tausend Firmen, welche diesen deutschen Auslands-Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen angehören, sind die Träger und Mittler des größten Teiles des deutschen Außenhandels und die maßgebenden Exponenten des wirtschaftlichen Fortschritts Deutschlands im Welt-handel.

Gächsisches. Gefcheiterte Regierungsumbildung.

Dresden, 2. Juni. Am Donnerstag vormittag fanden im Ständehaus zunächst Sitzungen der Fraktionen statt. Darauf trat eine interfraktionelle Sitzung zusammen, an die sich gegen 2 Uhr wieder Fraktionsbesprechungen und an diese die zweite interfraktionelle Sitzung angeschlossen. In letzterer wurde dann folgendes Ergebnis der Verhandlungen bekannt gegeben:

Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen haben zu keiner Einigung geführt, da die Deutschnationalen ihre Forderungen über das am 11. Januar d. J. vereinbarte hinaus erweiterten. Infolgedessen werde die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokratische Partei ihre Minister veranlassen, den Herrn Ministerpräsidenten um ihre Entlassung zu bitten.

Am 11. Januar ist folgende Erklärung vereinbart worden: Nachdem uns die Zusage gegeben worden ist,

1. daß der Deutschnationalen Volkspartei ein Ministerposten bis 1. Juni 1927 eingeräumt wird,
2. daß die Frage der Verminderung der Ministerliste in der gleichen Frist zur Zufriedenheit der deutschnationalen Fraktion geregelt wird,
3. daß im Fall einer Nichterfüllung einer dieser Zusagen das Kabinett zurücktreten wird,
4. daß die jetzige Besetzung der Ministerien als vorläufige gilt, soweit sie nicht unter deutschnationaler Mitberatung als endgültig bestätigt wird, erklären wir uns bereit, für die Wahl des Herrn Feldt zu stimmen.

Die Erklärung ist unterzeichnet von den Deutschnationalen durch Abg. Siegert, ihr Einverständnis gab die Deutsche Volkspartei durch die Abgg. Dr. Blüher und Böllig, die Wirtschaftspartei durch Abg. Kaiser, die Demokratische Partei durch Abg. Dr. Seyfert, die Volksrechts- und Aufwertungspartei durch Abg. Dr. von Tumetti und die Nationalsozialisten durch Abg. von Mücke.

Es bestand bei der Unterzeichnung der Vereinbarung die volle Bereitschaft unter den beteiligten Parteien, wie verabredet, der Deutschnationalen Volkspartei einen Ministerposten einzuräumen. Auf die unter Punkt 2 der Erklärung erörterte Verminderung der Ministerliste wurde von keiner Seite mehr ein besonderer Wert gelegt. Jetzt beanspruchten die Deutschnationalen für sich zwei Ministerien, und zwar außer dem Wirtschaftsministerium das Ministerium des Innern. Auf dieser Basis war jedoch eine Einigung zwischen den beteiligten Parteien nicht zu erzielen.

Aus dem Jahresbericht der sächsischen Gewerbeaufsicht.

Nach den soeben erschienenen Jahresberichten der sächsischen Gewerbeaufsicht ist die Zahl der Beamten von 65 auf 69 gestiegen, die Zahl der Gewerbeaufsichtsämter mit 15 unverändert geblieben. Es mußten manche Strafen verhängt werden. Schriftliche Befehle und Anzeigen aus Arbeitnehmerkreisen liefen 1888 ein gegen 1918 im Vorjahre. Die Berichte lassen deutlich den scharfen Niedergang der Wirtschaft erkennen: Die Zahl der Arbeitnehmer ging von 1324 920 im Jahre 1925 auf 1 157 626 im vergangenen Jahre zurück, also um ein volles Achtel. Die Zahl der Tarifverträge erhöhte sich von 772 auf 793. An Arbeitskämpfen fehlte es nicht, doch waren sie verhältnismäßig selten. 32 Ausstände in 173 Betrieben standen 5 Aussperrungen in 276 Betrieben gegenüber. Die Zahl der Ausständigen betrug 2628, die Zahl der Aussperrten 11 437, außerdem mußten 2396 gezwungen feiern. Die größte Arbeiterbewegung des vergangenen Jahres war die in der westsächsischen Textilindustrie, an der 102 Betriebe beteiligt waren. Leider ist trotz der Arbeitslosigkeit in Deutschland die Zahl der in Sachsen und namentlich in der Lausitz beschäftigten ausländischen Arbeiter noch groß. 3242 Stilllegungsanzeigen gingen 1926 ein, mehr als das Vierfache von 1925. Ganz durchgeführt wurden 344, teilweise durchgeführt 1479, gar nicht durchgeführt 691 Stilllegungen. Entlassen wurden hierbei im ganzen 114 527 Arbeiter und 5177 Angestellte.

Eine Forderung an die Reichsbahn.

Meine. Und wird geschrieben: Am Montagabend hat sich, wie gemeldet, zwischen Grumbach und Wilsdruff, an der Stelle, wo die Kleinbahn Wilsdruff-Freitalk, die Straße schneidet, ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kleinbahnzug und einem Personenkraftwagen ereignet, bei dem der 40jährige Reisende B. aus Weichen einen gräßlichen Tod gefunden hat. Da sich die Fälle gleicher Art mehren, es sei nur auf den bei Rußland vorgekommenen Fall verwiesen, erscheint es angebracht, auf die Umstände hinzuweisen, die in den einzelnen Fällen zu dem Unfall führten. Die Unglücksstelle bei Grumbach liegt etwa 2½ bis 300 Meter von Grumbach nach Wilsdruff zu entfernt. Die Straße ist links und rechts mit Kirchbäumen bestanden. Nach der Schnittstelle der Schienen über die Straße geht das Gleis parallel der Straße nach dem Bahnhof Wilsdruff herein. Führt der Automobilist von Grumbach vorchriftsmäßig rechts, die nach der Unglücksstelle abfallende Straße herunter, so verdecken die Kronen der Kirchbäume das Gesichtsfeld nach der von Wilsdruff kommenden Strecke. Es ist also unmöglich, einen entgegenkommenden Kleinbahnzug rechtzeitig zu bemerken. Weifen der Lokomotive oder Glockenzeichen aber werden durch das Motorgeräusch und zeitweilig von entgegenstehendem Wind nach anderer Richtung getragen. Als Mangel stellt sich sofort an einer solchen Stelle, auf einer Staatsstraße mit erheblichem Durchgangsverkehr, das Fehlen einer Schranke heraus. Doch abgesehen davon bleibt es unverständlich, daß an solchen unübersichtlichen schrankenlosen Bahnkreuzungen nicht einmal „geeignete“ Warnungsschilder vorhanden sind. An der Unglücksstelle bei Grumbach befindet sich ein kleines Schild „Halt! Zug!“, das für den Automobilverkehr deshalb nicht in Frage kommt, weil es, wenn der Fahrer rechts fährt, auf der falschen Seite steht, zum anderen zu klein ist. Das Schild dient lediglich dem Fuhrwerksverkehr, bei dem der Kutscher links vom Fahrgang geht und selbst das kleine Schild bemerken muß. Für den Automobilverkehr kommt das Schild auch deshalb nicht in Betracht, weil er auf den Rechtsverkehr eingestellt ist und weil das Schild in zu geringer Entfernung (20 Meter) vom Gefahrenpunkt entfernt ist. Auch ein internationales Warnungszeichen eines der großen Automobilverbände fehlt. Der Bahnübergang erweist sich also ohne jede Sicherung für den Automobilfahrer, abgesehen von dem Schild, das vor 30 bis 40 Jahren dem Fuhrwerksverkehr vollauf genügt hat.

Das schwere Unglück zeigt erneut, daß die Sicherungsmaßnahmen der Reichsbahn bei Straßenübergängen keineswegs mehr den Erfordernissen der Zeit genügen vor allen Dingen aber nicht dem gesteigerten Automobilverkehr Rechnung tragen. Es erhebt sich deshalb von selbst die Forderung, daß die Straßenübergänge der Bahn auf Staatsstraßen mit Autodurchgangsverkehr unbedingt durch Schranken gesichert werden müssen und daß auffällige Warnungsschilder die Gefahr rechtzeitig ankündigen. Diese Forderung muß vor allem für das dichtbevölkerte Sachsen mit seinem

ommer-Sahrplan ab 15. Mai 1927

Dresden — Bodenbach-Zeichen

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57		14:01		17:01	
an Bodenbach	ab		14:00	6:38		7:42		11:09		12:05		14:09		17:09	
an Zeichen	ab		14:30	6:46		7:50		11:17		12:13		14:17		17:17	

Bemerkungen: * Zwischen Dresden-Sbf. und Bad Schandau nur S

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57		14:01		17:01	
an Bodenbach	ab		14:00	6:38		7:42		11:09		12:05		14:09		17:09	
an Zeichen	ab		14:30	6:46		7:50		11:17		12:13		14:17		17:17	

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57		14:01		17:01	
an Bodenbach	ab		14:00	6:38		7:42		11:09		12:05		14:09		17:09	
an Zeichen	ab		14:30	6:46		7:50		11:17		12:13		14:17		17:17	

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57		14:01		17:01	
an Bodenbach	ab		14:00	6:38		7:42		11:09		12:05		14:09		17:09	
an Zeichen	ab		14:30	6:46		7:50		11:17		12:13		14:17		17:17	

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57		14:01		17:01	
an Bodenbach	ab		14:00	6:38		7:42		11:09		12:05		14:09		17:09	
an Zeichen	ab		14:30	6:46		7:50		11:17		12:13		14:17		17:17	

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57		14:01		17:01	
an Bodenbach	ab		14:00	6:38		7:42		11:09		12:05		14:09		17:09	
an Zeichen	ab		14:30	6:46		7:50		11:17		12:13		14:17		17:17	

Stationen		DZ		W		S		DZ		S		S		S	
ab Dresden-Dauptbhf.	an	3:00		6:04		7:04		10:00		10:56		13:00		16:00	
an Pirna	ab		10:30	5:38		6:41		10:04		11:00		13:04		16:04	
an Pirna	ab		11:00	5:47		6:50		10:13		11:09		13:13		16:13	
an Bad Schandau	ab		11:30	5:56		7:00		10:23		11:19		13:23		16:23	
an Bad Schandau	an		12:00	6:04		7:08		10:31		11:27		13:31		16:31	
an Krüppen	ab		12:30	6:13		7:17		10:40		11:36		13:40		16:40	
an Pirschm. - Schmilka	ab		13:00	6:21		7:25		10:48		11:44		13:48		16:48	
an Schönau-Serrnhst.	ab		13:30	6:30		7:34		11:01		11:57					

Mus Stadt und Land.

Merktblatt für den 4. Juni. 8^{tes} B.
Sonnenaufgang 3⁴² | Mondaufgang
Sonnenuntergang 8¹² | Mondauntergang
1875 Der Dichter Eduard Mörike gestorben.

Anzeigen für die Pfingstnummer der Sächsischen Elbzitung müssen bis spätestens Sonnabend, den 4. Juni, vormittags 8 Uhr aufgegeben werden. Wir bitten unsere geschätzten Auftraggeber, die zeitige Fertigstellung der Feiertagszeitung durch verspätete Aufgabe der Anzeigen nicht zu erschweren.

Fahrplan. In der heutigen Nummer bringen wir den zurzeit gültigen Eisenbahn-, Straßenbahn- und Dampfschiffahrtsplan zum Abdruck.

Tagungen in Sendig Hotels Bad Schandau. Am 22. Juni d. J. tagt in Sendig Hotels, Bad Schandau, die Berufsingenieurgesellschaft der Musikinstrumenten-Industrie, Sigt Leipzig. Im Anschluss daran tagt am 24. und 25. Juni in Sendig Hotels der Verband Deutscher Pianofortefabrikanten S. L., Sigt Berlin. An den Tagungen nehmen etwa 100 Personen teil.

Postalisches. Am 1. Pfingstfeiertag erfolgt im Orts- und Landbezirk des hiesigen Postamtes eine Brief- und Paketzustellung. Am 2. Pfingstfeiertage ruht die Orts- und Landzustellung.

Blitzschlag ins Stellwerk III des hiesigen Bahnhofes. Wie wir erst heute erfahren, schlug bei dem Gewitter am vergangenen Montagmittag gegen 1/5 Uhr der Blitz in die elektrische Leitung der Stellerei III des hiesigen Bahnhofes. Die Leitung wurde gestört. Gebäudeschaden entstand nicht.

Berichtigung. Uns wird mitgeteilt, daß der Dank Dr. Langes für die Bemühungen, vom Volksbildungsministerium für schulische Zwecke eine finanzielle Beihilfe zu erlangen, nicht Stadtrat Heidrich, sondern Oberbezirkschulrat Dr. Zsch gegolten hat. Die Summe, die für die Volks- und Berufsschule bewilligt worden war, betrug 1960.—Mark. (S. Stadtk. Bericht.)

Die Kirchensteuer. Das ev.-luth. Landeskonfistorium erläßt folgende Verordnung: „Entsprechend der durch Verordnung vom 8. April 1927 (Kirchl. G. B., B. B. I. S. 44) hinsichtlich der Kirchensteuer für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 getroffenen Anordnung werden die Kirchenvorstände veranlaßt, auch die Gesamt-(Gemeinde- und Landes-) Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1927 auf bloßen Antrag, der keiner Begründung bedarf, in

Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höchstens 12 v. H. der Einkommensteuer beträgt, bis auf 2 v. H. des Einkommens, und in Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höher ist, bis auf 2 1/2 v. H. herabzusetzen. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen eine weitergehende Herabsetzung oder vollständigen Erlass der Kirchensteuer nachzujuchen, wird hierdurch nicht berührt. Es wird von den Kirchenvorständen erwartet, daß sie auch solchen Gesuchen stattgeben, wenn die zur Begründung geltend gemachten Tatsachen (insbesondere ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse, deren bei der Steuerveranlagung nicht oder nicht vollständig Rechnung getragen worden ist) es rechtfertigen. An dem Erfordernisse der Genehmigung des Landeskonfistoriums zu dem von einem Kirchenvorstande beschlossenen vollständigen oder teilweisen Erlass der Kirchensteuer nach Maßgabe der Vorschrift des § 16 Abs. 4 des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927 (Kirchl. G. u. B. B. I. S. 38) wird durch diese Verordnung an sich nichts geändert, aber das Landeskonfistorium beauftragt hierdurch die Bezirkskirchenämter, in seinem Namen wegen der Genehmigung Entschließen zu fassen, soweit es sich um Herabsetzung auf 2 bzw. 2 1/2 v. H. des Einkommens auf bloßen Antrag (Abs. 1) handelt, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe der Steuerbeträge.“

Lebhafte Bewegung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise im Freistaat Sachsen lassen erkennen, daß die lebhafte Bewegung auf dem Arbeitsmarkt anhält. In zahlreichen Berufsgruppen herrscht dauernd eine bemerkenswerte Nachfrage. Allerdings zeigt sich die Abnahme des Angebots auch weiterhin vorwiegend bei den jüngeren Jahrgängen fort, so daß ältere Arbeitskräfte, ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit, immer noch schwer unterzubringen sind. Wie alljährlich, tritt vor dem Pfingstfest eine geringe Steigerung der Aufnahmefähigkeit für das Nahrungs- mittelgewerbe ein. Hervorzuheben ist hier die Einstellung von Bäckern, Konditoren und Fleischern, und zwar hauptsächlich in Aushilfsstellen. Eine lebhafte Vermittlungstätigkeit, die sich auf Personal aller Art erstreckt, entfaltet sich im Gastwirts- gewerbe, Transport- und Verkehrsgewerbe und der Markt für ungelernete Kräfte nehmen an der Entspannung der Arbeits- marktlage steigenden Anteil. In der Landwirtschaft, in der Glasindustrie, in den Ziegeleien, in der keramischen Industrie, in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe hält die lebhafte Nachfrage nach Fachkräften der verschiedensten Art an. Der Bedarf an gelernten und ungelernen Arbeitern im Steinkohlen- bergbau des Lugauer Bezirkes erhöht sich weiterhin. Eine unge-

ahnte Entwicklung macht augenblicklich das Baugewerbe durch Maurer und Zimmerer werden im größeren Umfange eingestellt, infolgedessen sind auch die vom Baugewerbe beeinflussten Berufsgruppen der Maler, Glaser, Bauklempner usw. gut beschäftigt. Während für kaufmännisches Personal die Lage ungünstig bleibt, hält die lebhafte Vermittlungstätigkeit im Bekleidungs- gewerbe und im Reinigungsgewerbe sowie für Hausangestellte unver- mindert an. Auch die Kartonnagenindustrie, die Lederindustrie und das Holz- und Schnitzstoffgewerbe weisen noch eine befriedi- gende Entwicklung auf. In der chemischen Industrie, im gra- phischen Gewerbe und im Musikergewerbe ist keine wesentliche Veränderung festzustellen.

Warnung vor einem Darlehnsbetrüger. Das Kriminal- amt Dresden teilt mit: Gewarnt wird vor dem 43 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Max Arthur Gebler aus Weißig bei Dresden, der seit einiger Zeit als gewerksmäßiger Darlehns- betrüger auftritt und auch bereits eine größere Anzahl Perso- nen um erhebliche Geldbeträge geschädigt hat. Gebler gibt sich als Gutsbesitzer oder als Freund eines Bekannten der geschädig- ten Personen aus und erklärt, er habe für sich oder eine dem Geschädigten nahestehende Person Einkäufe bewirkt oder Be- stellungen zu erledigen, wozu er eine bestimmte Summe benötige. Da er sich ausgegeben habe, bitte er um ein Darlehn bis zum nächsten Tage. Als Vergütung verpflichtet er die Zuführung land- wirtschaftlicher Erzeugnisse, Butter, Fleisch u. dgl.. Da Gebler sicher und gewandt auftritt, erreicht er, daß ihm keine Betrüge- rien in fast allen Fällen gelingen. In der geschilderten Weise ist Gebler bisher in den hiesigen Markthalten, in der Hauptsache aber auf Landgebieten in der Pirnaer, Radeberger und Rame- nzer Gegenden aufgetreten. Von Gebler ebenfalls Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies umgehend bei der Kriminalpolizei oder in der nächsten Polizeistation nachholen.

Wendischfahre. Pfingstjungen. Der Männergesang- Verein Wendischfahre und Umgegend hält auch dieses Jahr sein übliches Pfingstfest ab, und zwar findet dasselbe diesmal vor der Heßner-Schmiede am Sonnabend gegen 9 Uhr statt.

Vorstand. Prüfung der neugegründeten Frei- willigen Feuerwehr. Am vergangenen Sonnabend fand hier die erste Prüfung der im Herbst 1926 neugegründeten Frei- willigen Feuerwehr statt. Zur Abnahme dieser Prüfung waren erschienen: Stellv. Kreisvertreter Branddirektor Zeißig-Solopen, Brand- direktor Drögemüller-Pirna und Maulsch-Schmidt. Trotz des unbeständigen Wetters hatte sich auch eine ganze Anzahl Kameraden der Nachbarwehren Bad Schandau, Rathmannsdorf,

Empfehlenswerte Ginfehr- und Unterkunfthäuser in der Sächsischen Schweiz

Bad Schandau
Wo speisen Sie am besten?
Im Gasthaus
„Zur Gambrinusbrauerei“
am Markt

Altestes, bestbekanntes Speisehaus am Plage
Radeberger Biere Curt Schuster
Pa. Schoppenwein

Max Gerschners Restaurant
und Speisehaus
Zaucken- straße 40 Fernruf: Nr. 324
Neu vorgerichtet - Vereinszimmer - Gesellschaftsaaal
Gut bürgerlicher preiswerter Mittagstisch

Ghuster's Klause
im Gasthaus „Zur Gambrinus- brauerei“, Bad Schandau, Am Markt
Barbetrieb! Stimmung!
Kein Weinzwang
Musikalische Unterhaltung
Curt Schuster

Schrammstein - Baude
Zwischen herrlicher Waldpartien, nahe der imposanten Schrammsteine
Bequem zu Fuß oder Wagen durch Postelwitz in 35 Minuten zu erreichen.
Herrliche Sommerwohnungen mit Balkons und fließendem Wasser / Schöner Ausflugs- ort für Vereine und Gesellschaften
Partellsaal für 600 Personen. Gute Rast f. Touristen
Suppe, deftiges Musikinstrument / Sonntags nachm. Ball / Eigene Konditorei und Kühl- anlagen / Schönes Ausflugsziel zum Nachmittagskaffee
Zentralheizung / Sommer und Winter geöffnet
Bad im Hause / Autogarage / Fernsprecher: Bad Schandau 293

Das Ziel eines lohnenden Ausflugs zum
Nachmittagskaffee
ist das bedeutend vergrößerte
Café Häntzschel-Postelwitz
Angenehmer Aufenthalt mit herrlichem Ausblick auf den Elbstrom
Mittwochs und Sonntags: Tanzabend

Gasth. Zeughaus Hintere Sächs. Schw
Erneuert und erweitert / Von der Endstation der Rin- nigschaltalbahn 1 1/2 Stb. / Herrlichste Lage mitten in den Bergen / Bel. Endziel bei Ausflügen in das Schramm- stein- u. Winterberggebiet / Mit Auto bequem zu erreichen
Vorzügliche Küche / Gut eingerichtete Fremdenzimmer
Neue Wagenhalle / Tel. Hinterhermsdorf 6 / Curt Kaube

Räumicht - Mühle Saupsdorf
Auto-Haltestelle an der Rennigschaltalstraße
Gesellschaftszimmer / Hebernachtung
Pension für kürzere und längere Zeit
Tel. Hinterhermsdorf Nr. 5 Bst. Richard Endler

Krippen
Hotel Elbschlößchen
Angenehmster Aufenthalt auf staubfreier Elbterrasse mit Blick auf Schrammstein- und Winterberggebiet
Großer Mittagstisch
Tägliche Sondergerichte - Volle Pension
In der Dampfchiffhaltestelle, 7 Min. vom Bahnhof / Fernr. Amt Bad Schandau 220 (auch Nachanruf) C. Langenberg

Wolfsberg
45 Minuten von Krippen / Unstreitig schönste Fernsicht über die Sächsisch-Böhmische Schweiz
Gut eingerichtete Sommerwohnungen auf beliebige Zeit
Große Veranda für Vereine und Gesellschaften
Radio-Lautsprecher
Fernsprecher Amt Reinhardttsdorf Nr. 3

Gasthaus „Zur Linde“, Krippen
Gut bürgerlicher Mittagstisch / Freundliche Fremden- zimmer / Vereinszimmer S. Skimpfel

Schmilka
Großer Winterberg
Fernsprecher Bad Schandau Nr. 205
Gast- u. Unterkunfthaus
Unstreitig schönster Aussichtspunkt bei Sonnen- Auf- und -Untergang

Fröbl. Zimmer mit 60 guten Betten
Vorzügl. Küche, ff. Weine u. Biere

Mäßige Preise
Von Station Schmilka in 1 Stunde, von Lichtenhainer Wasserfall über den Ruhstall in 2 Stunden, von Bad Schandau über das wildromantische Schrammsteingebiet in 3 Stunden zu erreichen. Hochachtungsvoll
Karl Prätorius

Touristen-Hotel Bodenbach
5 Min. vom Dampfchiff, 7 Min. vom Bahnhof
Fremdenzimmer / Herrliches Gartenrestaurant mit Tanz- dielen / Nachmittags Konzert / Touristen Vorzugspreise
Emil Hoche

Sigl's Bierstuben
Bad Schandau
Bestbekanntes Speiselokal

Gasthof Rohlmühle
im Wildromant. Sebnitztale, 30 Min. von Bad Schandau inmitten herrlicher Waldpartien. Von Rohlmühle aus bequemster Weg nach dem Polenztal und Brand
Ausflugsort mit Gesellschaftsaaal (elektrisches Piano)
Zimmer mit Balkons auf kürzere und längere Zeit. Großer schattiger Garten mit geräumiger Veranda
Bruno Rasche

Die Lichtenmühle
hält sich zum Besuch bestens empfohlen
Hochachtungsvoll
Otto Grohmann
Fernruf Bad Schandau 241

Burgfeller
Königstein
neben der Stadtkirche links
Vorzüglicher Mittagstisch
Preiswerte Hebernachtung
Separate Wein- und Gesellschaftsräume
Auto- und Fahrradstation
Otto Schmigen

Wein- und Speisefarten
Liefert schnellstens
die Buchdruckerei Sächs. Elbzitung.

Königstein
Hotel „Deutsches Haus“
KÖNIGSTEIN A. E.
Tel. Nr. 8 Bes.: Hermann Hartmann Tel. Nr. 8
Einziges Hotel mit Garten und größtem Ball- Etablissement / Kegelbahn / Auto-Garagen

Hotel „Sachsenhof“ - Königstein
Jeden Mittwoch und Sonnabend
REUNION
(vornehme Gesellschaftsabende) in neugebaut., stimmungsvoller Tanzdiele / Autopark
Fernruf Nr. 132 Sellig Schumann

Hotel Blauer Stern
Königstein
Vollständig renoviert - Saal - Gesellschafts- zimmer - Autogaragen - Fließendes Wasser
Fernsprecher 67 Besitzer Robert Mager

Der Sillenstein wird wegen seiner Ausflugs- und Besuche bestens empfohlen
Gesellschaftsaae - Hebernachtung
Sommer und Winter geöffnet
Tel. Amt Königstein 7 - Curt Bergmann

Wehlen-Rathen
Berghotel
Restaurant **BASTEI**
(Sächsische Schweiz)
Fernsprecher Wehlen 15 u. Postagentur Bastei
Telegraph im Hause
Schönster Ausflugsort
Vollständig neu eingerichtet
Friseur im Hause / Autogarage / Ausspannung
Verglaste Weinterrasse
W. Hübel

Pötzscha-Wehlen
Hotel und Restaurant
BAUERNHÄUS'L
Pötzscha-Wehlen
Eine Sehenswürdigkeit der Sächs. Schweiz
Dienstag und Sonntag Tanz im Freien
Tel. Amt Struppen Nr. 17 - Besitzer Max Haug

Hahnstein, Papstsdorf, Stürza, Sebnitz und Wischdorf sowie der Samariterverein Bad Schandau eingefunden, die mit höchstem Interesse den Vorfürungen der neuen Wehr folgten. Wenn auch noch manches auszubessern sein wird, so war es doch immerhin erfreulich, daß die gezeigten Leistungen in allen Teilen den vollen Beifall des Prüfungsausschusses fanden. Nach Abnahme der Übungen sprach Branddirektor Zeißig der Wehr seine volle Zufriedenheit aus; er überbrachte die Grüße des Landes- und Bezirksverbandes, betonte, daß der Aufnahme der Wehr in den Landesverband Sächsischer Feuerwehren nichts mehr im Wege stehe und wünschte der Wehr eine gute Weiterentwicklung. Bürgermeister Uhlig dankte den Herren des Prüfungsausschusses für ihre Mühewaltung und sprach sodann der Wehr seine besten Wünsche aus, hierbei die Kameraden ermahnen, sich allezeit zu halten an das Dichterwort: „Was irgend gehen will und wollen, muß in der Wehr zusammenhalten.“ Galt der Nachmittags der Arbeit und dem Dienst, so sollte der Abend dem gemütlichen Teil gewidmet sein. Im Saale des Erbgerichts begann gegen 8 Uhr der Festkommers, für den sich der Gesangverein Freie Sänger unter Leitung seines rührigen Dirigenten, Lehrer **M a u n e**-Wendischfährte, zur Verfügung gestellt hatte. Hauptmann **B u s c h** sprach in seiner Festrede über den Zweck und die Ziele der neuen Wehr, die ihre Aufgabe lediglich darin erblickt, dem Nächsten ohne Ansehen der Person und Parteizugehörigkeit Hilfe zu leisten bei Feuers- und Wassergefahr, sowie Menschenleben und Eigentum in allen Fällen der Not zu schützen und zu retten. Weiter sprach ehrenvolle Worte für die Zukunft der Wehr Branddirektor Zeißig, Bürgermeister Uhlig und Stadtrat **H e i d r i c h** aus Bad Schandau. Auch die Vertreter der Nachbarwehren brachten der Wehr gute Wünsche unter Zuhilfenahme treuer Kameradschaft. Sodann zeigte der Dramatische Verein (Friedhof) Proben seines beachtlichen Könnens in dem wohlgefügten Einakter „Marmoriert“. Zum Schluß nahm die Wehr nochmals Aufstellung, um einer ganz besonderen Dankespflicht zu genügen; unter Ueberreichung eines Diploms und Anheftung der Ehrennadel ernannte Hauptmann **B u s c h** auf einstimmigen Beschluß der Wehr Branddirektor **E k a r d t** aus Bad Schandau und Bürgermeister **U h l i g** für besondere Verdienste um das Zustandekommen der Wehr zu Ehrenmitgliedern. Ein Ball in dringender Enge beschloß die Feier.

Königsstein. Eine Kreuzotter erlegte am Donnerstagvormittag Stationsvorstand **S c h o b e r** an der hiesigen Dampfschifflandbrücke. Wie das Reptil an diesen Ort gekommen sein mag, bleibt ein Rätsel.

Königsstein. Leichenlandung. Am Mittwochabend gegen 20 Uhr wurde auf rechtselblicher Seite der Fähre die Leiche eines jungen Mannes, etwa in den zwanziger Jahren, angeschwemmt. Der Tote, der vollständig bekleidet war, wurde nach der Halle des Königssteiner Friedhofes übergeführt und als der 19jährige Scholz aus Freital festgestellt. Er trug einen Abschiedsbrief an seine Mutter bei sich, aus dem hervorgeht, daß Liebesstürmchen ihn in den Tod getrieben habe.

Kamenz. Waldbrand. Durch Funkenflug aus der Lokomotive der zwischen Bieha und Cunnersdorf verkehrenden Wertbahn des Weilandischen Steinbruchbetriebes entstand am Dienstagmittag ein Waldbrand, durch den etwa 2000 qm Fichtenbestand vernichtet wurde.

Dresden. Ein unbekannter Toter. Auf dem Wilhelmplatz verstarb am 1. d. M. an Herzschlag ein unbekannter, etwa 50jähriger Mann. Der Tote ist 1.70 groß, schlank, hat schwarzes, an den Seiten ergrautes Haar, grauen kurzfingierten Schnurrbart, längliches Gesicht. Bekleidet ist er mit braunem Hut mit grauem Band, grauer Windjacke, blauer Weste, schwarzgestreifter Hose, braunen Militärmuschelkapsen, grauen Strümpfen, Trikothemd, gez. „M“ und Trikot hose. Die Leiche befindet sich auf dem St. Pauli-Friedhofe. Mitteilung zur Feststellung der Person erbittet das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schlegelgasse 7, III, Zimmer 200.

Dresden. Festgestellte Tote. Wie berichtet, hatten spielende Kinder am Sonntagabend im Neustädter Elbhafen unter eingeschlepptem Langholz die zusammengegebundenen Leichen einer Mutter und ihres Knaben bemerkt, die unter großen Schwierigkeiten von der Feuerwehr geborgen werden konnten. Wie bereits vermutet wurde, handelte es sich in diesem Falle um die in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Kraftwagenführerscheffrau **B e r t h a** **L i e s l e r** aus Bodenbach, die am 5. Mai mit ihrem Knaben vom Rosawäher Umschlaghafen aus in die Elbe gegangen war. — Die Opfer einer ehelichen Tragödie, die in getrennt wohnende und in Scheidung lebende Kellnerscheffrau **Alma** **A m b r o s i u s** und deren 33jähriger Sohn **Heinz**, die sich bereits am 23. Mai in ihrer in der Wachbleichstraße 65 gelegenen Wohnung mit Leuchtgas vergiftet und ihr Kind mit in den Tod genommen hatte und deren Leichen erst vor drei Tagen aufgefunden wurden, sind am Mittwochnachmittag auf dem äußeren evangelischen Friedhof in der Friedrichstadt beerdigt worden.

Dresden. Länder- und Besoldungsordnung. Die sächsische Regierung hat sich entschlossen, die Regierungen der übrigen Länder zu einer Konferenz nach Dresden einzuladen, auf der die künftige Regelung der Besoldungsordnung der Landesbeamten ermöglicht werden soll. Bekanntlich werden auch die Besoldungsordnungen der Länder neu geregelt werden müssen, wenn die jetzt im Reiche geplante Neuregelung durchgeführt ist. Die Konferenz soll das einheitliche Vorgehen der Länder in dieser Frage gewährleisten.

Freital. Enthüllung eines Richard-Wagner-Gedenksteines. Am Dienstag wurde im Garten der alten Gartenwirtschaft „Zum Steiger“ in Freital-Potschappel ein schlichter Gedenkstein zur Erinnerung der abenteuerlichen Flucht des damaligen Dresdener Kapellmeisters Richard Wagner in den 1849er Maitagen enthüllt. Bürgermeister Baumgarten legte einen Kranz mit den Worten nieder: „Die Stadt der Arbeit ehrt den großen Künstler.“ Gesänge und Orchesterkonzerte verschönten die Feier.

Chemnitz. Unerwünschte Bösjahilfe. Dieser Tage geriet an der Ecke der Frankenberg- und Helmholzhofstraße ein Personenkraftwagen aus Dresden in Brand. Die von Passanten herbeigerufene Feuerwehr wurde von dem Führer des Kraftwagens am Löschen gehindert, ja der Kraftfahrer ging lässlich gegen den Führer des Löschzuges vor, leistete auch seiner Festnahme durch Polizeibeamte erheblichen Widerstand.

Baldheim. Absturz vom Felsen. Am Dienstagabend stürzte ein 17½ Jahre altes Mädchen infolge eines Schwindelanfalles vom Kreuzfelsen herab und fand infolge mehrmaligen Aufschlagens auf die Steine sofort den Tod. Die Leiche wurde aus dem Wasser geborgen.

Burgstädt. Feuer auf dem Schützenfest. Im benachbarten **M o h s d o r f** brach vermutlich infolge Kurzschlusses in einer Leipziger Schießbude auf dem Schützenplatz ein Schadenfeuer aus, dem das Zelt in wenigen Minuten bis auf das Gerüst zum Opfer fiel. Da auf dem Plage keine Feuerwehr anwesend war, mußten die Nachbarfeuerwehren zur Hilfe gerufen werden. Menschen sind durch das Feuer nicht zu Schaden gekommen.

Baugen. Ueberfall auf ein Mädchen. Am Dienstagabend wurde ein 20jähriges Dienstmädchen, das hinter der Weiten Bleiche spazieren ging, von einem unbekannten Manne gepackt und vergewaltigt versucht. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und stürzte schließlich mit dem Manne den Abhang hinunter in die Spree. Im Wasser setzte sich der Kampf fort und der Mann drückte dem Mädchen den Kopf unter das Wasser. Als 3 Damen nahen, floh der Verbrecher.

Wernsdorf. Gutsbrand. Am Dienstagmorgen brannte das Seitengebäude des Söhnigen Gutes nieder. Die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

Trebsen. Eisenbahnunfall. Am Dienstagnachmittag rollten auf der Strecke nach Beucha in der Nähe von Seelingsstädt vier mit Steinen schwer beladene Güterwagen bahnrangierend davon. Die Wagen sausten mit großer Geschwindigkeit durch den Bahnhofs Trebsen und stießen schließlich auf einen mit Papierabfällen beladenen Güterwagen, der auf dem Privatgleise der Papierfabrik stand. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Leisnig. Heimatsfest. Für das am 2. bis 4. Juli d. J. stattfindende Heimatsfest sollen die in alter Zeit gewesenen, noch vorhandenen fünf Stadttore, das Ober- oder das Niedertor, das Kutteltor, das Badertor und das Schloßtor, die den Ein- und Auszug nach und von der durch eine Stadtmauer stark befestigten Bergstadt vermittelten, an den Stellen, wo sie damals standen, nach vorhandenen alten Plänen und Aufzeichnungen neu errichtet werden.

Leipzig. Ein Kraftwagen verbrannt. Am 1. Juni war ein Kraftwagenführer im Hofe des Grundstückes Querstraße 4/6 damit beschäftigt, den Tank eines Geschäftswagens zu füllen. Hierbei sah ihm ein anderer Kraftwagenführer zu. Dieser erzählte ihm, daß man ein brennendes Streichholz in den Tank eintauchen könne, ohne daß dieser anbrenne, vielmehr verlösche das Streichholz. Er hatte auch schon ein Zündholzschachtel in der Hand, zündete ein Streichholz an, und im Augenblick stand der Tank in Flammen. Das Feuer breitete sich schnell über den ganzen Kraftwagen aus, der bis auf das Fahrgestell vollständig abbrannte. Die Feuerwehr konnte die weitere Gefahr beseitigen. Der Täter gibt als Entschuldigung an, ihm sei einmal gesagt worden, ein brennendes Streichholz verlösche, wenn man es in Benzin tauche, und dieses Experiment habe er einmal machen wollen.

Leipzig. Ein Bücherfreund als Dieb. In einem Grundstück am Georgiring sind aus einer Bodentammer drei Ausgaben von Goethes Werken in 12 Bänden, sowie ein Buch „Die deutsche Nationalversammlung im Jahre 1919 in ihrer Arbeit für den Wiederaufbau des neuen deutschen Volksstaates“ in neun Bänden gestohlen worden.

Die für die

Pfingstnummer

bestimmten Anzeigen bitten wir möglichst bis heute abend, spätestens jedoch bis Sonnabend vormittag 8 Uhr in Auftrag zu geben, da nur so die Gewähr für rechtzeitiges Erscheinen und sorgfältige Ausführung übernommen werden kann

Verlag Sächsische Elbzeitung

Aus dem Vereinsleben.

Der **B andoncon-Klub** von **O t t r a u** und **Kleinhennersdorf** veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag im Gasthof **Deutsches Haus**, **K r i p p e n** ein öffentliches **Instrumentalkonzert**, auf das auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Aus den Lichtspielhäusern.

In den **S a g o n i a**-Lichtspielen kommt außer dem üblichen reichhaltigen Beiprogramm der nach dem gleichnamigen Bühnentitel von **A l e x a n d e r** **B r o d y** „Die Geliebte“ bearbeitete Film zur Vorführung. **E d d a** **C r o y** und **H a r r y** **L e d i c k e** haben die Hauptrollen inne. Der Besuch der Vorführung ist empfehlenswert. Die Spielzeiten hier und in den Lichtspielen **W e n d i s c h f ä h r e** sind im Anzeigenteil ersichtlich.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **S ch l i m m e** **F o l g e n** eines mißglückten **F i n a n z i e r u n g s g e s c h ä f t e s**! Ein umfangreicher Strafprozeß kam vor dem Gemeinsamen Schöffengericht **D r e s d e n** zur Verhandlung, der sich gegen den 1870 geborenen **Stuhlauer Otto Herm. W e i ß e** aus **R a b e n a u** und dessen 1888 zu **G r o ß h a r m a n n s d o r f** geborene und wiederholt vorbestrafte Ehefrau **M e l a n i e** **A l m a** **g e s c h**. **D i e t r i c h** geb. **K r ö n e r**, sowie gegen den 1877 zu **M a r i a s c h e i n** geborenen, mehrfach vorbestraften, in **D r e s d e n**-**R i e s c h e n** wohnhaften G e m e i n d e h a n d l e r **E u g e n** **S a l z m a n n** und die 1879 zu **M u r z e n** geborene **H o l z h ä n d l e r s e h e f r a u** **A n n a** **M a r g a r e t e** **W ü n s c h m a n n** g e b. **P o p l e** richtete. Es handelte sich hierbei um folgendes: Das Ehepaar **W e i ß e** kannte **Salzmann** schon seit längerer Zeit, es trug sich mit dem Gedanken, eine Gastwirtschaft bzw. ein Grundstück zu kaufen, ohne selbst aber dazu Mittel zu besitzen. Durch **Salzmann** hörten die Eheleute **W e i ß e**, daß in der **G ä r t n e r g a s s e** in **D r e s d e n** ein **G a s t w i r t s c h a f t s g r u n d s t ü c k** zu haben sei, übertrugen ihm die Vermittlung und versprachen eine Provision von 1200 **M a r k** zu zahlen. Um nun Geld zur Anzahlung zu beschaffen, suchten die Eheleute **W e i ß e** die ihnen befreundete **F r a u** **W ü n s c h m a n n** auf, der alles mögliche vorgemacht wurde, und die schließlich unter der Ausnützung des Kredites ihres Mannes einen **W e c h s e l** von zunächst 2200 **M a r k** ausstellte, damit Kosten usw. beglichen werden konnten. **H o l z h ä n d l e r** **H u g o** **W ü n s c h m a n n**-**R a b e n a u** erfuhr davon und verhinderte die Diskontierung dieses **W e c h s e l s**. **T r o t z** dem stellte dann dessen Ehefrau noch drei weitere **W e c h s e l** über insgesamt 14000 **M a r k** aus, deren Diskontierung von der **W o l k s b a n k** in **D r e s d e n** abgelehnt wurde. **V o n** **Salzmann** bearbeitet, stellte **F r a u** **W ü n s c h m a n n** drei andere **W e c h s e l** über die gleiche Summe unter dem Namen ihres Mannes aus, deren Annahme von der **B a n k** gleichfalls verweigert wurde, da man die Fälschung erkannt hatte. Nunmehr veranlaßte **Salzmann** die **F r a u** **W e i ß e**, zu ihren Eltern nach **F r e i b u r g** zu fahren, damit diese ihr **G i r o** mit darauf vermerkten, was aber nicht geschah. Schließlich veranlaßte er die **F r a u** **W.**, die erforderlichen **W e c h s e l** mit dem Namen der Eltern fälschlich zu unterzeichnen. Diese gefälschten **W e c h s e l** wurden dann der **B a n k** zur Diskontierung übergeben, sie gingen zum **P r o t e s t**, jetzt läuft noch die **W e c h s e l** klage vor der **Z i w i l k a m m e r** des **L a n d g e r i c h t s** **D r e s d e n**. **A n d e r** weit war **F r a u** **W ü n s c h m a n n** dann noch veranlaßt worden, zwei weitere **W e c h s e l** über je 1200 **M a r k** auszustellen, damit eben die Eheleute **W e i ß e** den Kauf durchführen konnten. Diese Handlungsweise stellte sich als vollendete und versuchte **U r k u n d e n**-**f ä l s c h u n g** und als **B e t r u g s v e r s u c h** dar. Der Sachverhalt war ein äußerst verwickelter, weshalb in eine zitraubende Beweis-**e r h e b u n g** eingetreten werden mußte. Den **A n t r ä g e n** des **S t a a t s**-**a n w a l t e s** entsprechend, wurden im Sinne der erhobenen **A n k l a g e** **v e r u r t e i l t** **Salzmann** zu 1 Jahr 6 Monaten **Z u c h t h a u s** und **W e i ß e**

Letzte Drahtmeldungen.

Französische Räumungsabotage.

P a r i s, 3. Juni. Der Berliner Berichterstatter des Echo de Paris gibt der Meinung Ausdruck, daß die deutsche Offensiv gegen die Rheinlandbesetzung auf der nächsten Tagung des Völkerbundes unternommen werde. Die deutschen politischen Kreise gäben sich allerdings über den Erfolg dieser Offensiv keine Illusionen hin. Der Berichterstatter fährt dann fort, bevor man von Verpflichtungen spreche, die durch die Erfüllung des Versailles Vertrages und besonders der Abrüstungsklausel durch Deutschland für die Verbündeten erständen, müsse Deutschland sich einer Kontrolle der Zerstörung der Ostpreussischen Befestigungsanlagen unterwerfen (?) und der Reichstag das Gesetz über das Waffenausfuhrverbot verabschieden. Ober bildeten sich die deutschen Staatsmänner ein, daß Frankreich, das an Amerika erheblich größere Summen als den Anteil an den deutschen Reparationen zahlen müsse, sein letztes Pfand in dem Augenblick aus der Hand gebe, wo die deutschen Staatsmänner zu versprechen gäben, daß ihr Land bald aufhören werde, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen.

Wirbelsturm auch in Bayern.

M u n c h e n, 3. Juni. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ging über **M ü n c h e n** und Umgebung ein mit Wirbelsturm verbundenes Unwetter nieder. Ein wolkenförmiger Regen mit starkem Hagelschlag richtete großen Schaden an. In den städtischen Anlagen wurden zahlreiche Bäume entwurzelt oder umgestürzt. Das Dach eines Dampfmaschinenhauses wurde eingeschlagen und der Fabrikhof zertrümmert. Die Straße nach **R e i c h e n b u r g** ist völlig mit Baumstämmen überfüt und unpasseierbar gemacht. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, darunter auch der Turm der protestantischen Pfarrkirche.

Zwei Opfer eines Flugzeugabsturzes.

P a r i s, 3. Juni. Auf dem Flugplatz bei **M e r i g n a c** stürzte ein Militärflugzeug ab und zerschellte am Boden. Bevor die Insassen, ein Leutnant und ein Militärarzt, sich aus dem Apparat befreien konnten, fing dieser Feuer, so daß die beiden Offiziere verbrannten.

Der portugiesische Weltflieger auf dem Rückflug.

L o n d o n, 3. Juni. Der portugiesische Fliegermajor de **B e i r e s** ist, wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, auf dem Rückflug nach **P o r t u g a l** über die Vereinigten Staaten, **N e u f u n d**-**l a n d** und die **N o r e n** für die erste Etappe nach **B a h i a** gestartet.

Vor einer Mohammedaner-Revolution in Indien?

L o n d o n, 3. Juni. Wie aus **M a h a b a d** berichtet wird, ist an der Nordwestgrenze von **I n d i e n** eine starke Unruhe unter der dortigen Bevölkerung festzustellen. Man befürchtet, daß die mohammedanischen Stämme, die vor einigen Jahren revolvierten und damals durch eine besondere britische Expedition wieder zur Ruhe gebracht werden mußten, einen ähnlichen Aufstand vorbereiten.

erkenntung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, der Ehemann **W e i ß e** zu 6 Monaten, seine Frau zu 10 Monaten und die Frau **W ü n s c h m a n n**, von der man angenommen, daß sie nur gehandelt, um den Eheleuten **W e i ß e** gefällig zu sein, zu 3 Monaten **G e f ä n g n i s**. **A m t s**-**g e r i c h t s**-**r a t** **D r. R o t h** betonte in der Urteilsbegründung, die Tat aller Angeklagten verdient eine erhebliche Mißbilligung, **Salzmann** habe gewissermaßen alle Mitangeklagten auf dem Gewissen, bei ihm waren die mitberedenden Umstände zu versagen. — Wegen der Strafhöhe wurde gegen **Salzmann** Haftbefehl erlassen.

§ **A n h o l d e** **v o r** **G e r i c h t**. Wegen sittlicher Verfehlungen und ähnlicher Delikte verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht **D r e s d e n** in einem bis zum Abend währenden Termine gegen den am 18. Januar 1900 zu **D r e s d e n** geborenen, mehrfach vorbestraften **M a s c h i n e n**-**f l o c k e r** **E d u a r d** **H e r b e r t** **K ü h n e l**, der im Sinne der erhobenen Anklage und, soweit seine Schuld auch als erwiesen galt, zu einem Jahr und drei Monaten **G e f ä n g n i s** verurteilt wurde; auch geht er drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. — Ein offenbar unverbesserlicher **A n h o l d** stand in der Person des am 26. April 1900 in **Z w o t a** geborenen früheren **S c h n e i d e r s**, jetzigen **M u s i k e r s** und **K l a v i e r**-**s p i e l e r s** **H e l m u t** **R e i n h o l d** **B i e b e r** vor dem Schöffengericht **D r e s d e n**. Der Angeklagte ist wiederholt, auch wegen sittlicher Verfehlungen zweimal, mit 9 Monaten und 1 Jahr 2 Monaten **G e f ä n g n i s**, vorbestraft. Im jetzigen Anklagefalle stand **B i e b e r** vor **G e r i c h t**, **n i c h** an zwei Schuldnern vergangen zu haben. Nach längerer geheimnisvoller Beweisführung wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten **G e f ä n g n i s** verurteilt. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

§ **G r o b e r** **B e t r a u e n s**-**b r u c h** eines **P o s t**-**b e a m t e n**. — Eine bemerkenswerte Zeugenaussage! Wegen Vergehens im Amte — **B e r a u b u n g** von **B r i e f e n** — hatte sich der 45 Jahre alte frühere **Z i m m e r m a n n** und erst vor zwei Monaten zum **O b e r**-**p o s t**-**s c h a f f n e r** beförderte **O t t o** **P a u l** **E m m r i c h** vor dem Amtsgericht **D r e s d e n** zu verantworten. Der seit 1904 bei der **P o s t** tätig gewesene Angeklagte wurde beschuldigt und war auch voll geständig, während seines Dienstes beim **P o s t a m t** **D r e s d e n**-**N**. 6, seit etwa Mai vorigen Jahres bis im April 1927, in vielen Fällen **B r i e f e**, in denen er Geldbeträge vermutete, geöffnet und die darin beigelegten Beträge entwendet zu haben, während er die erbrochenen Briefschädel dann verbrannte. Der Angeklagte will durch Krankheit seiner Frau in **N o t** geraten sein. Erlangt habe er etwa 200 **M a r k**. Es seien immer nur kleine Beträge von 5 **M a r k**, selten einmal 10 oder gar 20 **M a r k** gewesen. Die **B e r a u b u n g** eines Briefes mit 300 **M a r k** habe er nicht vorgenommen. Nach **B e r**-**n e h m u n g** mehrerer Berufscollegen wurde **P o s t**-**d i r e k t o r** **K u n a t h** gehört, der den Angeklagten als fleißigen und soliden Beamten bezeichnete, dem man eine derartige Handlungsweise nicht zugestanden habe. Das Urteil lautete im Sinne der erhobenen Anklage nach den §§ 350 und 351 **S t G B**. auf 6 Monate **G e f ä n g n i s** mit der Begründung, daß eine grobe Pflichtverletzung vorgelegen habe.

§ **W e g e n** **V o r**-**b e r e i t u n g** zum **H o c h v e r r a t** verurteilt. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz von Reichsgerichtsrat **L o r e n z** verurteilte den **M a s c h i n i s t e n** **S i m o n** **M a i r** aus **L o h** **A s c h a u** bei **N e u t e** in **T i r o l** wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren **Z u c h t h a u s** und 200 **M a r k** **G e l d**-**s t r a f e**. **M a i r** war militärischer Leiter des Bezirks München der **N. B. D.** Er hat im Oktober 1923 nach der Auflösung der **N. B. D.** in **M ü n c h e n** den **W i e d e r a u f b a u** der **P a r t i e** geleitet und galt auch lange Zeit als **H a u p t** der revolutionären Bewegung. Er hat **W a f f e n** und **S p r e n g**-**s t o f f** gesammelt, ist im Laufe der Zeit aber von der **P a r t i e** wegen Mangel an Initiative fallgelassen worden und hat sich schließlich selbst vom politischen Leben zurückgezogen. § **S t r a n**-**t r a g** gegen die **k a m p e i e r** **S t r a n e n w a n n e r**. Die Erhebung der Anklage gegen die beiden **K a s s e l e r** **S t r a ß e n b a h n e r** wird sich auf fahrlässige **L ö s u n g** stützen. Die der Staatsanwaltschaft vorliegenden Gutachten der technischen Sachverständigen bestätigen, daß während der 28 Sekunden dauernden **L ö s u n g** kein **J a h r g a s t** in der **L a g e** gewesen ist, die **N o t**-**b r e m s e** zu ziehen, daß vielmehr beide Bremsen in vollkommenem **f e l t a m e n** **A u f t a u c h** waren.

Flugveranstaltung in Birna

Sonntag, den 5. Juni 1927,
nachm. 1/2 3 Uhr

Kunstflüge

Eola Boresecou
Fallschirmflottin

Ghaufüge

Eintrittspreise: Mt. 2.—, 1.—, 0,50 / Kinder die Hälfte

Omibusverbindung / Sonderzüge

«Amtlicher Teil.»

Ausnahme von der Sonntagsruhe im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe.

Im Anschluß, bezw. in Ergänzung der stadtträtlichen Bekanntmachung vom 23. Dezember 1926 — Sächsische Elbzzeitung vom 23. XII. 1926 Nr. 300 — wird noch folgendes bekanntgegeben:

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat ausnahms- und widerrufsweise die Ausübung des Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbes in der Stadt Bad Schandau an den Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September für die Dauer von täglich drei Stunden gestattet, und diese Geschäftszeit wird hiermit auf vormittags 8 bis 11 Uhr festgesetzt.

Bad Schandau, am 3. Juni 1927.

Der Stadtrat.
Heidrich, stv. Bürgermeister.

«Nichtamtlicher Teil.»

Hotel Schweizergarten, Bad Schandau

Ein Abend im Reiche der Tänze!
Hans Römer-Leonard
mit seiner Prima-Ballerina Frä. Erubi Weiß, als Partnerin, tritt Sonnabend, den 4. Juni, zur großen öffentlichen Ballschau auf!

Die neuesten Mode-Tanz-Schlager der Ball-Saison außerdem die berühmten Film-Ballette!

Gasthof Deutsches Haus

Krippen

Am 2. Pfingstfeiertag
Defftl. Instrumental-Konzert

ausgeführt vom

Bandoneon-Verein Ostrau und Kleinhennersdorf

Orchester 15 Mann
Einlaß 1/27 Uhr :: Eintritt — 80 M. :: Anfang 1/28 Uhr

Anschließend Tanz
Es laden ergebenst ein
der Wirt der Vorstand

Speisekartoffeln

sehr gutkochend, großfallend, wieder eingetroffen
Ferner empfehle

prima neue italienische Kartoffeln

Alfred Kinzel, Bad Schandau
Gambriusbrauerei — Fernruf 286

Am Pfingstsonnabend

wird unsere Geschäftsstelle
Zaunstraße 134
nachmittags 5 Uhr
geschlossen

Verlag der Sächsischen Elbzzeitung

Gasthaus „Klein-Gemmering“, Bodenbach-Rotberg
Schöner Ausflugsort / Direkt am Walde gelegen
ff. Leitmeritzer Bürgerbräu, gute Weine, Kaffee usw.
Fremdenzimmer / Regelhahn / Veranda / Garten
Ausgang bei der Kettenbrücke
Jos. und Martha Walter

Dresdner Theaterplan.

Residenztheater. Sonntag bis Montag, Die Zirkusprinzessin, 1/28, außerdem Sonntag und Montag, Die Tanzgräfin, u. Preise.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche Bad Schandau. Am 1. hl. Pfingstfeiertage, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Predigt: Pfarrer Giebner; Kirchenchor: 1. Schließt das Fest mit Mäien... von Herzog und 2. Komm heiliger Geist... nach Vortianst. — Am 2. heiligen Pfingstfeiertage, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Predigt: Pfarrer Stephan. In beiden Tagen Kollekte für den allg. Landes-Kirchenfonds. Die Gottesdienste finden in der Friedhofskapelle statt; bei schönem Wetter im Freien.

Parochie Lichtenhain. 1. Pfingstfeiertag, den 5. Juni, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte. 1/211 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Pfingstfeiertag, den 6. Juni, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte.

Parochie Reinhardtendorf. 1. Pfingsttag, 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 1/211 Uhr Kindergottesdienst in Reinhardtendorf, 6 Uhr Gottesdienst in Krippen. — 2. Pfingsttag, 9 Uhr Gottesdienst in Reinhardtendorf.

Garonia-Lichtspiele

Bad Schandau
Ab Freitag bis mit Montag abends 1/9 Uhr,
1. und 2. Pfingstfeiertag 1/6 und 1/9 Uhr

Das große Pfingstprogramm:

Edda Gray
Hany Liedtke
DIE Geliebte

NACH DEM GLEICHNAMIGEN BÜHNENSTÜCK VON ALEXANDER GRODY FÜR DEN FILM BEARBEITET VON LEO BIRINSKI

mit Hans Junkermann,
Adele Knäubach, Paul Heidemann,
Käthe Pauly-Winterslein, Eugen Burg
REGIE: ROBERT WIENE

Beiprogramm: Charlie wird Chauffeur, in 2 Akten
Nelly hat den Filmmümel, in 2 Akten / Kulturfilm:
Im Garten des Meeres / Emelka-Wochenschau

Lichtspiele Wendischföhre
1. und 2. Pfingstfeiertag, abends 1/9 Uhr



ATA
Henkel's
Scheuermittel
in handlicher Streuflosche

Wein- u. Speisefarten

liefert schnellstens

die Sächsischen Elbzzeitung

Preiswerte Pfingst-Angebote

Herren-Anzüge	22.—, 36.—, 48.—
Gummi-Mäntel	13.—, 21.—, 26.—
Lederol-Jacken	18.50, 24.—, 29.50
Loden-Mäntel	16.—, 22.—, 29.—
Wind-Jacken	7.—, 12.—, 15.—, 17.—
Sport-Hosen	6.—, 7.—, 10.—, 12.—
	14.—, 16.—, 18.—, 20.—

Wash-Joppen, Lüster-Sakkos
Burschen-Hosen, Knaben-Hosen
Arbeits-Mäntel, Arbeits-Hemden
Leder-Hosen, Schlossersachen
Wander-Hemden, Wander-Hosen
in ganz bedeutend großer Auswahl

R. Grahl

Pirna, Elbtor, Dohnasche Str.
Herren- und Knaben-Kleidungen

Briefumschläge liefert schnellstens die Sächs. Elbzzeitung

Statt Karten
Ihre in Zürich stattgefundenere Vermählung zeigen ergebenst an
Dr. Marcel Schein
und Frau
Hilde geb. Schönbeck
Zürich, 2. Juni 1927
Ekkehardsteig 4 II

Den geehrten Herren Baumeistern und Hausbesitzern von Bad Schandau und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Dachdeckermeisters Max Eisoldt, unter fachmännischer Leitung meines Schwagers
Paul Eisoldt
weiterführe und bitte ich, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen
Bad Schandau, den 3. Juni 1927
Anna verw. Eisoldt

Zu Ausflügen mit Picknicks an den Pfingstfeiertagen
empfehlen:
Geräucherte Bracht-Wale
Rollmöps und Filetheringe in Remoulade
Dresdner Fischhallen
Webergasse 17 Tel.: 21034, Ecke Quergasse 29736, 13455
Prompter Stadtverband und nach auswärts

Wollen Sie eine rechte Pfingstfreude haben, dann schmlecken Sie Ihr Heim im Spezialgeschäft finden Sie eine reiche Auswahl in
Vogtl. Gardinen u. Vitragen jeder Art
Solide Preise
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Frieda Hieke, Bad Schandau
Zaunstraße 134, I.

Südweine Obstweine

Bowlenwein
1/1-St. Nr. 1.30
(ohne Flasche)
empfeilt

Curt Martin
Sprechapparate, auch auf Teilzahl, Schallplatten, neueste Erzeugnisse, unübertreffliche naturgetreue Tonwiedergabe, Schallboxen, Nadeln, Plattenalben. Große Auswahl. Vorführung ohne Kaufzwang. Reparaturen fachmännisch u. preiswert bei R. Hajel, Bad Schandau, Kirchstr. 29

Einen gefundenen Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten
„Baldravin“
Patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftig. Süßweine gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenfogut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.
Su haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der Adler-Apothete

Einmal 5-15 Pf.
Uffern
Salat-Pflanzen
Sellerie
Blumentohl
Grüntohl
Kraut
Weiß-Rot-Welsch.
bei Walter Mehne

Englischer Windhund
kurzhaarig, sandgelb, schwarze Maste, sehr scheu entlaufen
Gute Belohnung zugesichert
Fischerhäuschen
Serrnskretschken a. d. E.

Wirtschaftsmädchen
für Landwirtschaft gesucht per 15. Juni. Guter Lohn und gute Behandlung
Su erfragen in der Geschäftsstelle d. Sächs. Elbz.
Für hiefiges besseres Detail-Geschäft intelligentes junges Mädchen für leichte Arbeiten
Angebote unter F. 128 an die Sächsische Elbzzeitung

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderb. ginst. an Priv. Kat. 3536 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Schür.)

Korpul. Personen
leiden besonders unt. schlechten Bruchbändern. Sichere Hilfe bietet Bandagist

Walther Kunde
Dresden
Pirnaische Straße 45

Turner-Hemden und -Hosen
billigst
R. Grahl, Pirna
Elbtor, Dohn. Str.